

Lodzzer Tageblatt

Abonnementpreis für 1889:
 Vierteljährlich 8 Rbl., halbjährlich 14 Rbl., vierteljährlich 2 Rbl. pränumerando.
 Für Auswärtige mit Postversendung:
 Vierteljährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 14 Rbl. 70 Kop.,
 vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erchein: 6 Mal wöchentlich.
Redaktion und Expedition:
 Dzielnia (Bahn) Straße Nr. 13.
 Abonnenten werden nicht zurückgestellt.
 Redaktions-Exp. Stunde von 9—12 Uhr Sonntags.

Insertionsgebühr:
 für die Zeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reklamen 15 Kop.
 Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge
 Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg l./p. oder
 deren Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorska 18.

Полицеймейстеръ г. Лодзи
 приглашаетъ всѣхъ господъ, пользующихся правомъ содержать оружіе, представить ему до 1 Января 1890 г. квитанціи во взносѣ въ казначейство, установленной платы на право содержания въ будущемъ 1890 году оружія. Затѣмъ по полученію старыхъ билетовъ и квитанцій будутъ заготовлены новые на содержание въ 1890 оружіе билеты и таковыя въ первыхъ числахъ Января будутъ выданы лично каждому, а если кто либо самъ не будетъ могъ пожаловать къ Полицеймейстеру за получениемъ билета, то слѣдуетъ прислать доверенное лицо съ письменнымъ доказательствомъ. Лица, которыя не внесутъ до 1 Января 1890 г. въ Казначейство платы, будутъ считаться отказавшимися отъ права содержать въ 1890 г. оружіе.

Согласно §§ 3, 13, 14 и 18 обязательнаго постановленія для легковыхъ извозчиковъ, Полицеймейстеромъ г. Лодзи будетъ произведенъ около 10 Декабря с. г. осмотръ всѣхъ извозчиковъ. Извозчики будутъ собраны на Зеленой площади, тѣмъ извозщикамъ, которые не явятся на смотръ, или явятся въ неформенной одеждѣ и не предъявятъ исправной упряжи и порядочныхъ сильныхъ лошадей, будетъ воспрещено заниматься извозчицкимъ промысломъ.

Caviar,

Астраханскій, 2 Mal wöchentlich frisch, erhalten und empfohlen
Gebr. Thursch, Warschau.
 Filiale: (2)
 Lodz, Petrikauerstraße 275.

Concerthaus.
 Sonntag, den 8. Dezember 1889:
Musikalischer Frühshoppen.
 Entree nach Belieben. (2-2)

Inland.

St. Petersburg.

— Im Allerhöchsten Befehl fand Dienstag den 21. November (8. Dezember) in der Manege des Ingenieurpalais eine Kirchenparade des Semenowischen Leibgarde-Infanterie-Regiments und der 1. Batterie Sr. Majestät des Kaisers von der reitenden Garde-Artilleriebrigade anlässlich deren Regiments- und Batteriefeierstages statt. Zugleich mit Ihren Kaiserlichen Majestäten war Sr. K. H. der Thronfolger Cäsarwitsch zur Parade aus Gatschino eingetroffen. Weiter waren von Allerhöchsten Personen anwesend: SS. RR. HH. die Großfürstinnen Elisabetha Fedorowna und Alexandra Georgijewna, die Großfürsten Arzej Alexandrowitsch, Konstantin und Dmitrij Konstantinowitsch. Sr. Majestät der Kaiser und Sr. K. H. der Thronfolger trugen die Uniform des Semenowischen Garde-Regiments mit dem Großcordons des Andreasordens über der Schulter. Die genannte Parade commandirte der General-Major Panteljew, Commandeur des Semenowischen Leib-Garde-Regiments. Derselben ging ein Festgottesdienst voraus; den Schluss bildete ein zweimäitiger Parade-marsch der an der Kirchenparade beteiligten Truppenteile. Sr. Majestät der Kaiser

geruhte den Mannschaften Seine Allerhöchste Zufriedenheit auszudrücken. Nach der militärischen Feier hatte eine Anzahl höherer in St. Petersburg anwesender Offiziere das Glück, sich Sr. Majestät dem Kaiser vorzustellen, worauf sich Ihre Majestäten in das Anitschow-Palais zu begeben geruhten. Bald nach der Allerhöchsten Ankunft dabeilbst fand ein Dejeuner statt, zu dem die Offiziere der an der Parade beteiligten Truppenteile Einladungen erhalten hatten.

Sr. Majestät geruhte während des Dejeuners auf das Wohl der an der Parade beteiligt gewesenem Truppenteile zu toasten. Die Tafelmusik stellte das Hof-Orchester und das Musikcorps des Semenowischen Leib-Garde-Infanterie-Regiments. Das Dejeuner wurde im großen Speise- und Tanzsaal, wie auch in dem sogenannten gelben und blauen Salon servirt. Nach Schluss des Dejeuners geruhten Ihre Majestäten viele der geladenen Offiziere durch huldvolle Anreden auszuzeichnen, worauf sich die Allerhöchsten Herrschaften in Ihre inneren Gemächer zurückzuziehen geruhten. (Гражданинъ.)

— Unter den letzten Erfindungen, für die beim Manufaktur-Departement um Patente und Privilegien nachgesucht wurde, sollen, wie die „Hos. Bp.“ berichtet, besonders Vervollkommnungen und Erfindungen auf dem Gebiete der Beleuchtung und Beheizung häufig sein. So sucht der Ausländer Charles Clemond um ein Privilegium für einen neuen Brenner mit Magnesia-Kapsel nach, der Ausländer A. Pieper jun. — für eine elektrische Lampe neuen Systems, der Ausländer J. Fleisch — für eine neue Petroleumsorte, die sich erst bei 60° Hitze entzündet und „Genius-Öl“ benannt ist. Der ältere Ingenieur unserer Flotte N. Paschinin hat eine Vervollkommnung der Dampfheizung erfunden, der Reservist Grimschewski erfand einen ver-

vollkommenen Apparat zur Heizung von Lokomotiven und Fabrikesseln mit Raststücken, u. A. m.

— Die „Daily News“ ließen sich kürzlich aus Odessa telegraphisch über eine furchtbare Hungernoth berichten, die im nördlichen Wolga-Gebiet wüthten solle. Das „Journ. de St. Pétersb.“ bemerkt hierzu: „Unser mildherziger Kollege mag sich beruhigen: er ist einfach mystifizirt worden.“

Moskau. Bei der ersten Einzahlung auf die Prämien-Anleihe sollen in Moskau, wie wir der „M. D. Btg.“ entnehmen, Fälle vorgekommen sein, daß Einzelne ihrer Kautionsverlustig gingen, da ihnen schon die Mittel zur Zahlung der ersten Rate fehlten. Es sind dies theils Leute, die in dem Glauben, daß sie doch kaum den hundertsten Theil der gezeichneten Billethzahl erhalten werden, hohe Beträge zeichneten und sich jetzt außer Stande sehen, ihren Verpflichtungen nachzukommen; theilweise soll man es auch mit Leuten zu thun haben, die überhaupt keinen Begriff von der neuen Anleihe haben, sondern glaubten, daß mit den 12 1/2 Rbl. Kautions per Billeth die Sache abgemacht sei. So erschien dieser Tage eine Frauensperson an einer der Zahlstellen und wollte ihr Prämienbillet in Empfang nehmen. Als man ihr zu verstehen gab, daß sie zuerst bezahlen solle und auch dann noch nicht gleich ihr Billeth, sondern erst eine Interimskautions erhalten werde, begann sie zu lamentiren, sie habe mit drei anderen Personen zusammen das nöthige Geld zusammengebracht (also 12 Rbl. 50 K.) und eingezahlt und jetzt wolle man ihr das sauererworbene Billeth vorenthalten u. c.!

Warschau. Infolge des amtlichen Verkaufs des londoner Wollauktion, wie auch der äußerst fest lautenden Berichte der deutschen Märkte hat sich sowohl am hiesigen Platz als auch in der Provinz der

Am seinetwillen.

Roman

von
Germinie Frankenstein.

(11. Fortsetzung).

Als das Frühstück vorüber war, stand er auf und sagte: „Nun muß ich fort!“
 Er sah so schön, so edel und treu aus, daß sich ihrer ein gewaltiges Verlangen bemächtigte, sich in seine Arme zu werfen und ihn zu gestehen, wie grausam sie ihn betrogen hatte, aber sie hielt sich zurück. Sie küßte nur seine Hände mit großer Innigkeit.

„Du thust mir zu viel Ehre an, Rose“, sagte er sanft. „Küße meine Lippen, nicht meine Hände.“

Sie lächelte.

„Und Du wirst zurückkommen?“

„Kannst Du zweifeln?“

„Und Du wirst schreiben?“

„Jeden Tag, Rose, wirst Du mich für furchtbar eifersüchtig halten, wenn ich Dich um etwas bitte?“

„Nein.“

„Ich wünsche, daß Du mir versprichst, keine neuen Bekanntschaften zu machen, bis ich zu Dir zurückkehren kann!“

„Nein!“

„Bist Du böse?“

„Nein; aber Du sprichst, als ob ich so leicht Bekanntschaften schließen würde, was doch gewiß nicht der Fall ist!“

„Versprich es mir dennoch, Rose!“

Sie konnte dem leidenschaftlich bittenden Ausdruck seiner blauen Augen nicht widerstehen und gab ihm das gewünschte Versprechen. Dann schloß ihr Gatte sie in seine Arme und hielt sie dafelbst fest, bis ein wiederholtes Klopfen an der Thüre ihm verrieth, daß sein Wagen bereits warte und es höchste Zeit zur Abfahrt sei.

Er war fort.

Rosamunde warf sich auf das Sopha und versuchte nachzudenken. Sie war eine Gattin; ihr Gatte war einer der reichsten, vornehmsten Edelleute Englands. Das alte Leben von Mühsal, Entbehrungen und Schulden war vorbei; nie wieder würde sie sich plagen müssen, um sich ihren eigenen Lebensunterhalt zu verdienen; nie wieder würde sie verachtet und geringgeschätzt werden. Ihr höchstfliegender Ehrgeiz war befriedigt, ihre glänzendsten Aussichten waren Wirklichkeit geworden! Wenn nur! — ach ja, da lag die drückende Fessel — wenn ihre Vergangenheit nur in Vergessenheit versinken könnte, wenn nur Lord Castleton niemals gewisse Stellen aus dem Leben des Weibes erfahren müßte, das er zu seiner Frau gemacht hatte! Ach! sie war ja jung und schön! Ein guter Mann betete sie an; Alles, was der Reichtum verschaffen konnte, sollte ihr zutheil werden; und dennoch war sie von einer namenlosen Furcht gequält. Sie würde im Schlafen und Wachen keine Ruhe mehr finden; dieser Alp sollte Tag und Nacht auf ihr lasten. Kein Verbrecher konnte die Furcht vor der Entdeckung befähiger vor Augen haben, als die schöne Frau des Grafen.

Der Vormittag verging ungemein lang-

sam. Nir war etwas vor zehn Uhr abgereicht und die darauffolgenden Stunden waren die schwerfälligsten, die sie jemals erlebt hatte. Sie packte ihre wenigen Habseligkeiten aus und vertauschte ihre kostbare Toilette mit einem einfachen Kleide aus grauem, weichem Wollstoffe; dann legte sie sich auf ein Sopha und versuchte zu lesen, aber es ging nicht. Ihr eigenes Leben war zu reich an Erlebnissen. Das Trauerspiel, dem sich ihre Gedanken immer wieder von neuem zuwandten, machte sie unfähig, ihre Aufmerksamkeit bei einem Buche gefesselt zu erhalten. Vergerlich warf sie das Buch endlich weg, kleidete sich an und ging aus.

Vor langer Zeit, als sie noch in drückender Armuth gelebt hatte, war es von Zeit zu Zeit ihre liebste Erholung gewesen, ins Kensington-Museum zu gehen. Jetzt war sie schon lange, lange nicht mehr dort gewesen, aber ein unerklärliches seltsames Verlangen ergriff sie an diesem Winter-Nachmittag, den Ort wieder zu besuchen, an dem sie ihre seltenen Mußestunden zubracht hatte.

Es war gar nichts vorhanden, was sie hindern hätte können. Sie stieg also in einem Omnibus und fuhr nach dem Kensington-Museum; dort wanderte sie Stundenlang in den weiten Räumen umher, die ausgestellten Gegenstände kaum betrachtend, sondern ganz und gar im Nachdenken über die Vergangenheit versunken, verfolgt von den Erinnerungen dessen, was gewesen war.

Sie war erst zweiundzwanzig Jahre alt! Nur zweiundzwanzig und dennoch barg ihr Leben Geheimnisse, über die weit ältere Frauen geschauert hätten; nur zweiund-

zwanzig Jahre alt und dennoch von einem maßlosen stürmischen Ehrgeize erfüllt!

Das Museum war an diesem kalten Wintertage sehr gut besucht und manches Auge blieb voll Bewunderung auf der schönen Dame haften, die so wenig Lat-resse an Allem rings um sie her zu nehmen schien; aber Rosamunde schenkte ihnen nicht die geringste Beachtung. Sie ging in den Speisesaal und ließ sich einige Delikatessen zur Erfrischung geben und dachte immerfort an jene vergangenen Tage, die sie so sehr beschäftigten.

Ach, damals war sie so arm gewesen; und doch — warum war ihr Herz damals um so Vieles leichter gewesen, als jetzt?

Es begann dunkel zu werden; weit weg im fernen Yorkshire näherte sich ihr Gatte eben seinem Bestimmungsorte. Rosamunde verließ ängstlich das Museum. Ein Gebanke, der sie sehr beschäftigte, drängte sich in leisen Worten über die Lippen.

„Ich möchte es thun, wenn ich mich nur getraute!“ murmelte sie. „Es ist meine letzte Aussicht. Ich werde es vielleicht nie wieder sehen.“

Sie blieb nicht auf der Straße, wo sie den Omnibus erwarten mußte, sondern ging durch einige Seitengassen, bis sie in eine Straße kam, welche von beiden Seiten nur kleine villenartige Wohnhäuser hatte, die zum größten Theil von besseren Familien mit bescheidenem Einkommen bewohnt wurden.

Vor dem Schausee blieb die Frau, die an diesem Morgen eine Gräfin geworden war, stehen und schaute mit wildem, verzweiflungsvollem Schmerzensausdruck hinein.

(Fortsetzung folgt.)

Verkehr während der letzten vierzehn Tage ziemlich lebhaft gestaltet. Die vonseiten der Lagerinhaber höher gestellten Forderungen wurden von den Käufern bewilligt und ist ein Preisausschlag von etwa 2 bis 3 Thlr. polnisch gegen Anfang vorigen Monats zu verzeichnen. Deutsche Einkäufer haben wiederum bedeutende Posten an sich gebracht. Hier verkaufte man nach Komazow 300 Ctr. feinere Tuchwolle zu 95 bis 97 Thlr., nach Boby 700 Ctr. zu 98 Thlr., nach Berlin 300 Ctr. und nach der Prov. Brandenburg Mehreres von mittelfeiner Wolle zu 89—91 Thlr. Von den mittleren Wollgattungen erwarben inländische Fabrikanten einige Partien zu 75—80 Thlr. polnisch pro Centner. In der Provinz sind folgende Verläufe zu unserer Kenntniss gelangt: Ein Händler aus Bialystok hat in Dyalozyce und Pincow gegen 550 Ctr. mittelfeiner Wolle zu 82 Thlr. angekauft; in der Gegend von Ralsch sind gegen 800 Ctr. mittelfeiner Wolle in den Besitz eines polener Großhändlers zu uns unbekanntem Preise gelangt. Die Vorräthe in der Provinz sind schon sehr erschöpft, während unser Platz noch ein bedeutendes Quantum aufzuweisen hat, welches hauptsächlich aus feiner und mittelfeiner Wolle besteht. Zu constatiren ist, daß jetzt die mittelfeinen Wollen sehr bevorzugt werden.

Tageschronik.

In Anbetracht des dieser Tage bevorstehenden Beschlusses über die Aufnahme von Personen nicht christlicher Konfession unter die Zahl von vereidigten und Privat-Rechtsanwälten nur unter der Bedingung der Einwilligung des Justizministers beabsichtigt man, wie die „Hov. Bp.“ berichtet, um die Möglichkeit des Umgehens des oben-erwähnten Gesetzes durch diese Personen bei Führung von Prozessen vor den Gerichten auf sogenannte allgemeine Vollmachten zu verhindern, allgemeine Regeln aufzustellen, welche genau alle Fälle bestimmen, in welchen Prozeßangelegenheiten auf allgemeine Vollmachten geführt werden können.

Ein jugendlicher Selbstmörder. Vorgestern machte der zwölf Jahre alte Anton Niewiadomski seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Derselbe hatte sich in dem Anstaltsort des Hauses Nowomiejskastraße Nr. 21. aufgehängt und wurde erst aufgefunden, als er bereits den Geist aufgegeben hatte. Der Vater des jugendlichen Selbstmörders, der Strusch des obengenannten Hauses, Jakob Niewiadomski, gab, um die Gründe befragt, welche den Knaben zum Selbstmorde getrieben haben könnten, an, daß derselbe geisteschwach gewesen sei und die schreckliche That jedenfalls in einem Anfall von Zorn verübt habe.

Zollwesen. Im Finanzministerium sind nach den „Hovoczn“ neue Vorschriften ausgearbeitet, nach welchen die Formalitäten bei Abnahme von Proben gewisser Waaren, als Blättertabak, Wein, Pflanzenöl, Thee und Kaffee aus den Hauptzollämtern bedeutend vereinfacht werden.

Diejenigen unserer geschätzten Leser, welche zum bevorstehenden Weihnachtsfeste Geschenke mit der Post versenden wollen, werden gut thun, damit nicht mehr lange zu säumen, da ja bekanntlich in den letzten Tagen sämtliche Postanstalten des In- und Auslandes ungemein stark in Anspruch genommen sind und es daher sehr oft vorkommen kann, daß die betreffenden Sendungen nicht rechtzeitig an ihren Bestimmungs-orten eintreffen. Bemerkten wollen wir übrigens hierbei gleichzeitig, daß die Pakete dauerhaft verpackt werden müssen und daß sich dünne Pappkasten, schwache Schachteln und Cigarrenkisten hierzu schlecht eignen. Auch wird es im Interesse der Absender resp. der Empfänger liegen, die Sendungen mit lesbaren und genauen Adressen zu versehen.

Dem Ministerium des Innern ist zur Verprüfung die Frage einer Regulierungskontrolle über die Thätigkeit der wohlthätigen Anstalten zugegangen. Es ist hiermit zugleich die Frage angeregt worden wegen Abänderung einiger unserer wohlthätigen Anstalten gegebenen Privilegien, als z. B. die Gewährung an Mitglieder derselben, die eine Schenkung von einer gewissen Größe dargebracht haben, der Genießung der Rechte des Reichsdienstes, des Tragens von Uniformen u. s. w.

Eine unangenehme Ueberraschung ward vorgestern Abend der im Hause Nr. 794 k wohnhaften Frau Dittile Höch zu Theil. Dieselbe hatte am Nachmittage ihre Wohnung verlassen und als sie gegen 6 Uhr Abends zurückkehrte, fand sie die Stubenthür geöffnet und stellte fest, daß ihr verschiedene Sachen im Werthe von 80 Rbl. gestohlen waren. Unbekannte Diebe hatten das

Schloß mit einem Nachschlüssel so geräuschlos geöffnet, daß die Nachbarn der Frau Höch nicht das Geringste bemerkten.

Neue Reglements für Verfassämter und Leihklassen werden zur Zeit im Ministerium des Innern ausgearbeitet. Der „Now. Wr.“ zufolge wird hinfort die Eröffnung einer Leihklasse nur nach Hinterlegung einer Kaution im Betrage von 30,000 Rbl. seitens des Gründers gestattet werden. Es heißt, daß auch die derzeitigen Leihklassen-Besitzer solche Kautionen jetzt nachträglich zu zahlen haben werden.

Die auf den 27. v. M. anberaumt gewesene Generalversammlung der Mitglieder der hiesigen Abtheilung der Gesellschaft des Roten Kreuzes konnte infolge einer ungenügenden Beteiligung nicht abgehalten werden und wurde auf den 11. d. Mts. verlegt.

Vertheidene Bitte. Von einigen unserer Abonnenten, die gezwungen sind, täglich mehrere Mal die Grüne Straße zu passieren, wurden wir ersucht, den Besitzer des Hauses an der Petrikauer- und Grünen Straße, Herrn Schaja Wislicki, ergebenst zu bitten, in Zukunft dafür Sorge zu tragen zu wollen, daß das Krottoir in weniger lebensgefährlichen Zustand, als es sich jetzt befindet, gebracht werde und wenigstens öfters einmal Sand oder Asche streuen zu lassen.

Neue Unternehmungen. Wie der „Dz. L.“ erfährt, beabsichtigt ein Herr Joseph Z. aus Plock am hiesigen Orte eine Wagen-Fabrik zu errichten. Auch sollen fünf hiesige Schuhmachermeister zum Zweck eines größeren Exports ihrer Erzeugnisse nach Ausland ein Compagnie-Geschäft gegründet haben. Das genannte Geschäft, das erst seit einem Monat besteht, soll ganz gut prosperiren und bereits größere Aufträge von Kasan und Wlaska erhalten haben.

Auf ausdrücklichen Wunsch des an der Sredniastraße wohnhaften Schlossermeisters Herrn Heinrich Freitag bemerken wir hiermit, daß derselbe nicht derjenige ist, welcher den Diebstahl einer größeren Summe Geldes bei dem ebenfalls an der genannten Straße wohnhaften Restaurateur Herrn Ferdinand Schulz verübt hat.

Vergnügungsanzeiger. Victoria-Theater: „Safanduly“, Lustspiel in 4 Acten von Sardou. — Circus Houde & Gabrel: Nachmittags und Abends Vorstellung. Auftreten des Athleten und Ringkämpfers Roberta und des Clowns Herbergh. — Varieté-Theater: Große Vorstellung mit neuem Programm. — Concerthaus: Morgens musikalischer Frühshoppen; Abends Concert der Damenkapelle Zelinka.

Neueste Post.

Berlin, 5. Dezember. Die Kreuzzeitung meldet aus Dessau: Bei der Hof-tafel erwiderte der Kaiser auf den Begrüßungstoast des Herzogs mit herzlichem Danke und betonte, Anhalt sei dasjenige Land, zu welchem Brandenburg-Preußen die ältesten Beziehungen habe, habe doch das Haus Askanien glorreich in der Mark regiert, und dort den Grund gelegt, auf welchem die Hohenzollern weiter bauen konnten. Der Kaiser preis-ete das Verdienst des Feld-marschalls Fürsten Leopold v. Anhalt, des Lehrmeisters der preussischen Armee.

Wien, 5. Dezember. Der Kaiser stattete gestern mittag dem König und der Königin Dänemark einen Besuch ab.

Brüssel, 5. Dezember. Der Antislaverei-Congress beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit den verschiedenen Fragen betreffend die Oeffentlichkeit seiner Verhandlungen, sowie der Verathungen seiner Commissionen. Der Congress erhielt die Mittheilung von der Ankunft des italienischen Delegirten, des Schiffscapitäns Baron Brochetti. Die Britische und Ausländische Antislaverei-Gesellschaft, die Gesellschaft zum Schutze eingeborener Rassen, sowie die Gesellschaft zur Verhütung der Demoralisation der Negerracen durch geistige Getränke verehrten dem Congress ihre Publicationen. Der Präsident theilt dem Congress die von der zu Köln am 25. November versammelten deutschen Antislaverei-Gesellschaft beschlossene Adresse mit.

Telegramme.

Petersburg, 6. Dezember. Die Reichseinnahmen betragen in den ersten acht Monaten d. J. nach nunmehriger amtlicher Feststellung insgesamt 551,373,000 Rbl. gegen 518,394,000 Rubel in dem entsprechenden Zeitraume des Jahres 1888, also 32,970,000 Rubel mehr. Die gesammten Reichsausgaben vom 1. Januar bis 1. September 1889 betragen 537,114,000 gegen 556,986,000 Rubel im gleichen Zeitraume des Jahres 1888, also 19,872,000 Rubel weniger.

Kiew, 6. Dezember. General-Adjutant Trepow ist gestern gestorben.

Berlin, 6. Dezember. Die Bundesrath stimmte in seiner heutigen Sitzung dem Gesetzentwurf wegen Errichtung und Unterhaltung einer Postdampfschiffverbindung mit Ostafrika zu.

Paris, 6. Dezember. Deputirtenkammer. Die Wahl Robert Mitchell's (Gironde) wird

für gültig erklärt, diejenige Ehrion's (Dobogne), obgleich Léon Say im Namen des allgemeinen Stimmrechts für die Gültigkeitserklärung eintritt, wird mit 303 gegen 205 Stimmen für ungültig erklärt. Auch die Wahl des in Saint-Denis gewählten Voulangisten Kevest wird für ungültig erklärt. Die nächste Sitzung findet Sonnabend statt.

Teneriffa, 6. Dezember. Vicecount Duro Preto, der frühere brasilianische Ministerpräsident, ist hier angekommen. Er conferirte gestern in San Vincent mit dem Kaiser Dom Pedro.

Zansibar, 6. Dezember. Gestern Abend ist in Bagamoyo Emin Pascha zum Fenster hinausgestürzt. Emin ist kurzfristig und hielt das Fenster für eine Ausgangstür. Durch den Sturz ist der Schädel stark beschädigt und schwebt der verdiente Mann in Lebensgefahr. Dr. Parkes hofft ihn am Leben zu erhalten.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Motte aus Paris. — Fischer aus Dresden. — Löwenstein und Trageheim aus Moskau. — Pawlowski und Feinstein aus Warschau. — Altschiller aus Kiew. — Hôtel de Pologne. Herr Apfelbaum, Slacki, Herschsohn, Wilczewski und Greiss aus Warschau. — Herman aus Zgierz. — Kaszenko aus Grodno. — Trulanow aus Charkow.

Coursbericht.

Währung	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Fl.	100 Gr.
Berlin	100	100	100	100	100
London	100	100	100	100	100
Paris	100	100	100	100	100
Wien	100	100	100	100	100
Petersburg	100	100	100	100	100

Echte Thorner Pfefferkuchen.

M. Sprzączkowski,

Lodz, Petrikauer-Strasse 501,

empfiehlt zu den bevorstehenden Feiertagen:

THEE

der Firma:

„PETER ORŁOW“

Lieferant des Kaiserl. Hofes.

Außerdem beehre ich mich mein reich assortirtes Lager von:

Ungar-, französischen, Rhein-, spanischen und Champagner-Weinen,

Cognac, Rum, Araf, ausländischen Liqueuren, sowie

Pfefferkuchen

in großer Auswahl aus den renommirtesten Fabriken Warschau's, Moskaus, sowie echt Thorner, Zuckerwaaren und Chokoladen zum Dessert, Mandeln in der Schale, Malaga-Rosinen, Sultanseigen, Obstmarmeladen, sowie andere Arten ins Colonialgeschäft einschlagenden Waaren. zu empfehlen.

Telephon zur Verfügung.

Gemischte Baccalien.

Gemischte Baccalien.

Beilage zu Nr. 282 des Podzer Tageblatt

Ausländische Nachrichten.

— Die „Post“ bringt unter der Ueberschrift „Politische Namen“ einen Wahlartikel, in welchem sie gegenüber der von der Opposition systematisch geübten „politischen Brunnenvergiftung“ energisch für die Aufrechterhaltung des Cartels eintritt. Weil das deutsche Volk — so führt das freiconservative Blatt aus — von dem instinctiven Gefühl ergriffen worden sei, daß im Augenblicke der Gefahr schwerere Mitter gezwungen würden als etwa Doppelwährung, Zölle und Reichsbankfrage, habe es sich aufgerafft und sei zusammengetreten, um seine Einigkeit, seine Monarchie und seine Gesellschaft, seine Religion und seine Freiheit zu verteidigen. Conservative, Reichspartei und Nationalliberale seien nicht eins geworden, aber sie wüßten doch ißt, daß sie ein Körper sind. Die Einigung sei mithin aufgrund eines positiven Bekenntnisses erfolgt. Dann fährt das genannte Blatt fort:

„Welch' klägliches Schauspiel auf der Gegenseite. Ein wüßtes Geschrei, ein Predigen und Lärmen, ein Schippen und Loben, aber ruft man in diesem Hyänenabath die Worte: „Was wollt Ihr denn?“ so herrscht eine Tobenfülle. In Sachen der Socialpolitik wollen die Demokraten nach vorn, das Centrum halb vorwärts, halb rückwärts, der Fortschritt nach hinten und die Socialdemokraten keins von beiden, sondern ganz etwas neues; der Kaiser will Industriezölle, das Centrum Kornzölle, der Fortschritt will gar keine Zölle, und die Socialdemokratie weiß hier überhaupt nicht, was sie will; das Centrum will das Kirchenregiment, der Socialdemokrat das Staatsregiment, der Freisinn überhaupt kein Regiment und noch weniger Regimenter; der Ultramontane will in den seligen Bundesstaat, der Elßaß-Bohringer will aus dem Reich, der „Königliche Hannoveraner“ will in das Reich, der Däne will zum Dänen, der Freisinn will den Parlamentarismus, der Demokrat will die einfache Republik und die Socialdemokratie die Republik mit Chikanen. Aber halt! Unter einem Zeichen schließen sich doch die verschiedenen Elemente zusammen. Wir wollen die Freiheit“ hören wir sie rufen. Schön, wenn man sich nur erst über den Begriff dieser Freiheit verständigen könnte. „Die Freiheit“, sagt der Ultramontane, „besteht darin, daß die Kirche thun kann, was sie will, aber keineswegs ein Individualismus.“ „Keineswegs“, antwortet der Freisinn, „die wahre Freiheit besteht nur in der völligen Durchführung des Individualismus frei vom Staate.“ „Gott behüte“, rufen die Socialdemokraten, „die wirkliche Freiheit fängt erst dann an, wenn der Staat alles geschluckt und einen jeden zum Beamten gemacht hat.“

— Die Einführung der Republik in Brasilien wirkt sehr ermutigend auf die republikanische Partei im Mutterlande Portugal. Dieselbe theilt sich in zwei Lager, das der gemäßigten nationalen und militärischen Republikaner und das der föderalistischen Radicalen, welche die Vereinigung mit Spanien anstreben und in enger Verbindung mit den föderalistischen spanischen Republikanern und deren Haupt, Pi y Margall, stehen. Dazu kommen noch die Socialisten, welche trotz ihres Hasses gegen den Bestehenden im Falle einer Revolution mit den bürgerlichen Republikanern gemeinschaftliche Sache machen würden. Die Republikaner sind am zahlreichsten in Lissabon, Porto, B. Lareal-Aveiro und in der Provinz Algarbien. In Lissabon ist fast der gesammte kleine Gewerbestand republikanisch, besonders die Haarkünstler und die Tabakhändler. Ebenso steht es mit den Kaufgeschäften, aber nur mit dem kleineren Theile der Arbeiter. Zusammen gibt es 97 republikanische Vereine mit 17—18000 thätigen Mitgliedern, 12 republikanische Zeitungen und zwei republikanische Abgeordnete, Latino Coelho, Secretär der Akademie der Wissenschaften, in Lissabon gewählt, und Rodriguez de Freitas, Tageschriftsteller, in Braga, Vorstadt von Porto, gewählt. Sonst sind von Führern der Republikaner zu nennen: Dr. jur. Braga, Stadt-

rath in Bissabon; Oberst Garcia, Professor der Kriegsschule; Dr. Arriaga, guter Redner, früher Abgeordneter der Insel Madeira; Pinheiro, früher Abgeordneter für Bissabon; Bruno, Alves da Beiga, sämmtliche Föderalisten in Porto. Hauptführer ist unzweifelhaft Dr. Braga, der großen Einfluß auf die Jugend besitzt und etliche zwanzig Schriften zur Verbreitung der republikanischen Lehren verfaßt hat. Die Föderalisten haben außerdem noch Lencira, Bastos, Ribeiro, Telles und Nunes, die alle der positivistischen Schule des Franzosen Auguste Comte angehören. Sie stehen in einiger Fühlung mit den brasilianischen Republikanern, bei denen die Positivismen vorherrschen, wie auch fast alle Mitglieder der neuen Regierung. Wie es scheint, haben dieselben schon allerlei Vorkehrungen zu einem Umsturz getroffen und kürzlich mit Ruiz Zorilla, dem Haupt der spanischen Umstürzmänner, längere Beratungen gepflogen. Die portugiesischen Socialisten sind, wie die französischen, in zwei Lager, Margjisten und Possibilisten, gespalten, mit dem „Protesto Operario“ (Lissabon) und dem „Trabalhador“ (Porto) in der Presse. Die republikanische Partei besitzt im „Secolo“ das vortrefflichste und einflussreichste Blatt des Landes. Außerdem sind noch „Debate“, „Amigo do Povo“, „Folha do Povo“ in Lissabon und „Radical“ in Porto zu nennen. Das Heer beschäftigt sich eifrig mit Politik. Die Republikaner sind in seinen Reihen zahlreich, besonders in der Artillerie. Die jungen, aus der Kriegsschule zu Lissabon hervorgehenden Offiziere sind vielfach republikanisch gesinnt und zum Sturze des Thrones bereit. Ebenso wird berichtet, daß die Lissaboner Befehung sehr eifrig von den Republikanern bearbeitet wird. Dagegen sind von den Beamten nur wenige republikanisch gesinnt. Uebrigens ist es eine bekannte Thatsache, daß während der Weltausstellung in Paris und bei den mit derselben verbundenen Congressen die Republikaner der lateinischen Völker der alten und der neuen Welt vielfache Zusammenkünfte gehalten und Verbindungen angeknüpft haben.

(Fortsetzung der Tageschronik aus dem Haupt-Blatte.)

— Zur Beachtung. Ein berühmter amerikanischer Nationalökonom that den Ausspruch: „Das Verhältniß der Zahl der Lebensversicherungs-Policen zur Gesamtzahl der Bevölkerung giebt einen richtigen Maßstab für die Stufe der Civilisation eines Volkes.“ In der That ist es in Ansehung der großen Vortheile, die eine Lebensversicherung bietet, die moralische Pflicht eines jeden Familienvaters, die Zukunft der Seinen im Falle seines Todes zu sichern, um so mehr, wenn dieses edle Ziel durch verhältnißmäßig geringe Opfer erreicht werden kann. Seitens solcher Leute ist dieses eine ausgezeichnete Capitalsanlage, ein Sicherheitsfonds für die Familie, falls durch unvorhergesehene Verhältnisse die augenblicklich günstige Lage erschüttert werden sollte, für solche Familienväter dagegen, die kein genügendes Capital für die Versorgung ihrer Familien angesammelt haben, hat die Lebensversicherung doppelten Werth, und sollten dieselben sich selbst Opfer auferlegen, um eine ihren Verhältnissen entsprechende Police auszulassen. Auch bei uns nimmt die Zahl der Versicherten in erfreulicher Weise zu, besonders seit dem durch Allerhöchsten Beschluß die rein auf Gegenseitigkeit gegründete Lebensversicherungs-Gesellschaft „New-York“ die Erlaubniß erhielt, ihre Transactionen, welche bereits die meisten Länder der Erde umfassen, nunmehr auch auf Rußland auszu dehnen. Zu diesem Zweck mußte die New-York den gesetzmäßig vorgeschriebenen Garantiefonds von 500,000 Abl. hinterlegen und außerdem unter Controlle der Regierung jährlich einen bestimmten Reservefonds für die russischen Versicherungen deponiren, der heute schon die Summe von 866,000 Abl. übersteigt, ferner haftet die seit 1845 bestehende New-York mit ihrem ganzen Capital auch für die in Rußland übernommenen Versicherungensummen. Der letzte Jahresbericht enthält über den Stand der Gesellschaft recht interessante Daten:

Im Jahre 1888 wurden 33,334 Po-

licen ausgegeben (gegen 28,522 des Vorjahres) auf ein Gesamtcapital von 648 Millionen Francs (gegen 553 Millionen). In Ansehung der stetig zunehmenden Erfolge wird jedenfalls pro 1889 wieder ein weiterer Fortschritt nach dieser Richtung zu constatiren sein, wozu die glänzenden Resultate, welche die New-York auch hier zu Lande erzielt, das ihre beitragen werden. In 1888 beliefen sich die Gesamteinnahmen an Prämien und Zinsen auf 131.6 Millionen Francs (um 17.6 Millionen mehr als im Vorjahre) die in 1888 den Versicherten ausgezahlte Summe betrug 56 Mill., darunter 12 Mill. Gewinnanteil. Das Gesamtactiv-Capital stellt sich laut Bilanz auf 484 Millionen (um 54 Millionen mehr als im Vorjahre). Die der New-York gehörigen Immobilien und Hypothekenanlagen betragen 18.9 Millionen. Die aus verschiedenen Reservefonds bestehenden Passiva stellten sich auf 447.7 Millionen, mit Einschluß des Special-Reserve-Capitals von 33.2 Millionen für Policen mit Gewinn-Ansammlung. Dieses Capital besteht aus Dividenden, welche auf Rechnung solcher Versicherten abgeschrieben werden, welche nicht jedes Jahr den auf ihre Policen entfallenden Gewinn erheben, sondern lieber den Gewinn für die ganze Dauer der Versicherung capitalisiren lassen. Dieser Special-Fonds vergrößerte sich in 1888 um 6 Millionen. Auch war zu constatiren, daß die in 1888 abgelaufenen und zur Auszahlung vorgestellten Policen mit Gewinnansammlung ein sehr zufriedenstellendes Resultat lieferten, z. B. haben die Versicherten für ihre gemischten Policen von 15—20 Jahren mit Gewinnansammlung von 15 Jahren sozusagen umsonst von den Vortheilen der Gesellschaft Nutzen gezogen, indem den Versicherten nicht nur sämtliche Prämien gelber zurückerstattet wurden, sondern überdies 4—5% Zinsvergütung für die Zeit, daß dieselben sich in den Händen der Gesellschaft befanden. Wenn wir also berücksichtigen, einerseits die großen Garan-

tien, die die Gesellschaft ihren hiesigen Versicherten bietet, außerdem aber die vielfachen Vortheile, welche die Versicherung an und für sich in der New-York vorstellt, so kommen wir zu der Ueberzeugung, daß das allerbeste Anlagepapier, welches der Versicherer für seine Familie anlaufen kann, gewiß eine Versicherung bei der New-York sein muß. Unbedingt auch das beste und passendste Weihnachtsgeschenk zum bevorstehenden Feste wäre es, wollte der Familienvater eine seinen Verhältnissen entsprechende Police bei der New-York einkaufen. Anderenfalls, thut er es nicht, so muß er sich die Frage vorlegen: „Wie soll ich mein Nichtversichern rechtfertigen?“

Zum Schluß fassen wir nur noch diese von der New-York gebotenen großartigen Garantien und Vortheile kurz zusammen. Die Versicherung mit Gewinnansammlung bei der New-York paßt sich den Verhältnissen eines jeden Versicherten an und bietet demselben durch die mannigfachen Combinationen den möglichst größten Spielraum. Der Versicherte kann am Ende des Versicherungs-Termines seine Versicherung fortsetzen, er kann auch im Falle des Geldbedarfs den Baarwerth der Policen in Empfang nehmen, oder aber einen Theil in Baar nehmen, den Rest jedoch als Versicherung beibehalten, oder aber einen Theil oder das Ganze als Leihrente empfangen. Ferner sind die Sätze bei der New-York sehr billig normirt, ohne die dafür zu erwartenden Vortheile irgendwie zu schmälern. Stirbt der Versicherte, so wird der Betrag seiner Police ganz bestimmt und voll ausgezahlt, bleibt er am Leben, so steht er sich besser, als bei der besten Gegenseitigkeitsanstalt der Welt. Schließlich gehören außer der unbedingten Sicherheit die Ansammlungspolice eine Capitalsanlage, die einen höheren Zinsetrag abwirft, als oft anderweitig angelegte Sicherheiten erster Classe.

J. E. L.

Inserte.

CIRCUS Houcke & Gaberel

in Lodz, Zawadzka-Straße, hinter dem Hotel Mannteuffel, auf dem 52) Streng'schen Grundstück.

Heute Sonntag:

2 große Vorstellungen.

Anfang der 1. um 4 Uhr Nachm., der 2. um 8 Uhr Abends.

In beiden Vorstellungen neues Programm.

Auftreten des berühmten dänischen Athleten u. Ringkämpfers Herrn Roberta in seinen herkulischen Tändeleien mit Gewichten und Kugelfangen.

Auftreten des berühmten Clowns Mr. HERBERTZ.

Ferner Auftreten aller übrigen Artisten und Artistinnen. Vorführung der schönsten und bestdressirten Schul- und Freiheits-Pferde.

Montag, den 9. Dezember 1889:

Grosse Extra-Vorstellung mit neuem Programm.

3—3)

Das Herren- und Knaben-Garderoben-Magazin von HERMANN JULIUS SACHS,

Petrikauer-Straße Nr. 60 (neu), Haus Weinberg, gegenüber vom Hause Konstadt, nahe der Bahnstraße, empfiehlt zu erkauntlich billigen Preisen:

Knaben-Paletots und Anzüge, Schüler-Aniformen, Schinells,

Mädchen-Mäntel nach neuesten Façons in vorzüglichster Ausführung.

Bestellungen nach Maß werden in kürzester Zeit ausgeführt und übernehme ich auch Stoffe zur Verarbeitung an.

Da sich erfahrungsgemäß die Bestellungen kurz vor dem Feste derart häufen, daß es oft beim besten Willen nicht möglich ist, dieselben pünktlich auszuführen, so bitte ich meine geehrten Kunden ergebend, mir ihre geschätzten Aufträge rechtzeitig zukommen zu lassen und können die fertigen Waaren auf Wunsch bis zum Feste bei mir lagern.

Hermann Julius Sachs,

Petrikauer-Straße Nr. 60 neu, nahe der Bahnstraße.

Jugendchriften und Märchenbücher.

Die schönsten Märchen, Sagen u. Schwänke von Gust. Schalk. Kleine Ausgabe Rs. 1. Große Ausg. Rs. 1.50.

Sud! Sud! Ein Bilderbuch für unsere Kleinen mit deutschem Text von Helene Zinder Rs. 2.25.

Durch alle Meere. Denkwürdige Abenteuer eines jungen Matrosen auf seiner Erstlingsreise. Der reiferen Jugend erzählt von E. v. Barfus Rs. 1.80.

Für brave Mädchen. Zwölf Erzählungen für Mädchen von 7-10 Jahren Rs. 1.20.

Herzblättchen's Zeitvertreib. Unterhaltungen für kleine Knaben und Mädchen zur Herzensbildung und Entwicklung der Begriffe. Herausgeg. von Thekla v. Gumpert. 34. (neuester) Band cart. Rs. 2.90, fein geb. Rs. 3.30 (ältere Bände billiger).

Das neue Universum. Die interessantesten Erfindungen u. Entdeckungen auf allen Gebieten Rs. 4.—

Robinson. Ein Lehrbuch für Kinder von J. H. Gämpe Rs. 1.20

Illustr. Naturgeschichte für die Jugend von Berge. Rs. 2.25

Märchenschatz. 12 der schönsten Märchen für die lieben Kinder Rs. 1.—

Kinderlust oder Spiel und Lied für Kindergarten, Schule, Haus und Spielplatz von Leidesdorf Rs. 2.40.

Drei Monate an der Sklavenküste. Erzählung für die reifere Jugend von R. Werner Rs. 3.15.

Diese Jugendchriften zeichnen sich durch ihre Wohlfeilheit, ihre hübsche Ausstattung und ihren sorgfältig gewählten Inhalt vortheilhaft aus und sind vorrätzig in der Buchhandlung von

Töchter-Album. Unterhaltungen im häuslichen Kreise zur Bildung des Verstandes und Gemüthes der heranwachsenden weiblichen Jugend von Thekla v. Gumpert geb. Schw. Rs. 4.15, roth Rs. 4.30, mit Goldschnitt Rs. 4.80 (ältere Jahrgänge billiger).

Die Oseier und 4 andere Erzählungen von Chr. v. Schmidt Rs. 1.80.

Der Märchenquell. Eine Auswahl der schönsten Märchen aus aller Welt für die Jugend von Blüthgen Rs. 1.80.

Vom Cap nach Deutsch-Afrika } Jedes dieser 6 hübsch aus-
Der Wildtödder. } gestatteten Bücher enthält
Märchenwelt. } 160-200 Seiten Text und
Der letzte Mohikauer. } 4 Farbenbilder und kostet
Tausend und eine Nacht. } nur Rs. 1.20.
Onkel Tom's Hütte. }

Afraja. Romantische Erzählung aus dem hohen Norden nach Th. Mügge für die Jugend neuarbeitet Rs. 3.—

Kurze Geschichten für die Kinderstube von Franz Wiedemann mit 12 Farbendruckbildern und Aquarellen von Claudius (ein reizendes Buch) Rs. 2.40.

Bechstein's neues Märchenbuch mit 80 Holzschnitten 75 Kopfen.

Der deutsche Jugendfreund für Unterhaltung und Beredlung der Jugend von Franz Hoffmann Rs. 3.60.

Diese Jugendchriften zeichnen sich durch ihre Wohlfeilheit, ihre hübsche Ausstattung und ihren sorgfältig gewählten Inhalt vortheilhaft aus und sind vorrätzig in der Buchhandlung von

R. Schatke.

Gold und Silber,

wie auch Edelsteine kauft und tauscht um auf neue Gegenstände

das Juwelier-Geschäft von

MORITZ GUTTENTAG,

Neuer Ring Nr. 3.



Das als ausgezeichnet bekannte

Helenenhofener Bier

gelangt glasweise und stets frisch vom Fass zum Ausschank im Restaurant in der „VILLA MIGNON“ Meyer's Passage. (47)

Ausverkauf

Damen-Kleiderstoffen Savatza-Straße, Haus A. Lubjenski, 2. Stock

8-3)

Große Auswahl von Kinderspielwaren und passende **Weihnachts-Geschenke** für Herren und Damen als: feine Lederwaren, geschnitzte Holzwaren, Bijouterien, feine Taschenmesser, Scheeren, Körbchen u. s. w. empfiehlt

Rosalie Zielke.

8-3)

Zum Weihnachtsfeste halte mein Lager von **Wäscheartikeln, Auswahl von Schürzen, Kindergarderoben** bestens empfohlen. Außerdem meine Fabricate von **Knaben und Mädchen in Tricot, Cord und Hammgarnstoff, neuester Form, nach Berliner akademischem Schnitt, zu billigen, aber festen Preisen.**

Wilhelm Kossel, Petrikauer-Straße Nr. 52.

14-14)

Große Auswahl in Herbst- und Winter-Mänteln, sowie **französischen Kleider- und Ball-Stoffen** empfiehlt zu billigsten Preisen das **Moden-Magazin von E. Röder,** Grünestraße Nr. 265 B, vis-à-vis der neuen Synagoge.

Stauend billig. Stauend billig.

Grosser Ausverkauf von **zurückgestellten Gegenständen** zu herabgesetzten, aber festen Preisen

Ludwik Henig (6-3) Feste Preise. Feste Preise.

Verschiedene Solinger und Remscheider Stahlwaaren und Handwerkzeuge, wie auch große Auswahl neuester Systeme von **Schlittschuhen,** namentlich: Sport-, Rex-, Nurmis-, Merkur- und Anglaise-Halifax, vernickelt und unvernicket. Ferner modernster **Schlittengeläute** mit und ohne Hohlkammer, empfiehlt die **Eisen-, Stahl-, Kupfer- und Messingwaarenhandlung von C. Milker & T. Bronk,** Nowomiczka-Straße Nr. 12.

4-3)

Zum Feste offerire in größter Auswahl **echt Thorner Honigkuchen** des Hoflieferanten Gustav Weese in Thorn, sowie **Warschauer, Kalischer und verschiedene russische Pfefferkuchen** in vorzüglicher Güte, **Lamperts- und Haselnüsse, ungarische Wallnüsse,** verschiedene **Chocoladen-Confecte, Koch-Chocoladen** in Tafeln u. Pulver, **CACAO-MEHL,** Feinste Petersburger **MARMELADE,** Malaga-, Elemé- und Sultan-Rosinen, **Triester Mandeln** mit u. ohne Schalen, **superfeinstes Weizenmehl** in 1 Pud- und 1/2 Pud-Säckchen, wie auch ausgewogene in div. Qualitäten. Ferner empfehle ich mein auf assortiertes Lager von **in- und ausländischen Weinen,** sowie russische und ausländische Spirituosen, Liqueure, Arac, Rum, echt französischen Cur-Cognac, engl. Porter u. c. zur gefl. Beachtung.

A. Semelke, Thee-, Wein- und Colonial-Waarenhandlung, Petrikauer- und neue Kirchenstraßen-Ecke Nr. 551 (neu 146), Theegebüd.

HIPOLIT BOROWSKI, vereideter Rechtsanwalt, vormals hier Hypothekensührer, übernimmt Projekte und besorgt hypothekarische Angelegenheiten aller Art. Srednia-Steafe Nr. 19, Haus Scheibler, (10-4) neben der Creditbank.

Pfefferkuchen verschiedenen Fabricates, bester Qualität, empfang und empfiehlt **H. ANDERSCH,** Petrikauer-Straße Nr. 165 neu.

Beilage zu Nr. 282 des

Podzer Tageblatt

Eine dunkle Geschichte.

Zeitbild

Von

Otto Moser.

Einer der größten Feldherren des dreißigjährigen Krieges, Wallenstein, Herzog von Friedland, Mecklenburg und Sagan, war gefallen. Kaiser Ferdinand hatte ihn, einen Reichsfürsten, der die Dynastie Habsburg vom Untergange gerettet, mit seinen geschworenen Feinden, den Italienern, umgestellt, die ihn am 25. Februar 1634 in einem Privathause zu Eger, wo der Herzog Quartier genommen, durch den Hauptmann Deveroux mit sechs Dragonern in seinem Schlafzimmer überfallen und meuchlerisch niederstoßen ließen. An demselben Abend wurden Wallenstein's treuergebene Begleiter, die Obersten Kinsky, Illo, Terzky und Rittmeister Neumann, welche der ebenfalls in das Complot gezeigte Commandant von Eger, Oberst Butler, auf das Schloß zum Faschingsbäume eingeladen hatte, an der gastlichen Tafel heimtücklich von Soldaten überfallen und ebenfalls hingerichtet. Nur Illo gelang es, seinen abgelegten Degen zu erreichen, mit welchem er, ehe man ihn durchbohrte, drei der Meuchler vor sich ins Jenseits beförderte. „D mein Wallenstein!“ rief Kaiser Ferdinand, als man ihm den Mord mittheilte. Er ließ auch 300 Seelenmessen für ihn lesen; trotzdem aber belohnte er die Mörder mit Gnadenketten, Geld und Wallenstein'schen Gütern. Die Generale und Obersten, welche des Friedländers ruhmreiche Schlachten schlugen, die Gelehrten und Künstler, welche ihn und seinen Hofstaat verherrlichen halfen, sie Alle verschwanden wie Sterne hinter Wettergewölk. Man verdammt jetzt den gemordeten Feldherrn und gönnte ihm kaum die Grabesruhe. Wenige Jahre später drangen schwedische Reiter in die Todtengruft zu Gitschin, trennten der Leiche des Friedländers das Haupt vom Rumpfe und nahmen es mit nach Stockholm, wo es „als Curiosität“ im historischen Museum Aufnahme gefunden hat.

Zu den Gelehrten, mit welchen der Friedländer in engem Verkehr stand, gehörte bekanntlich sein Rath und Astrolog,

der Italiener Seni. Daß auch er für die Verschwörung gegen Wallenstein gewonnen war, ist Vermuthung. Er hatte den Herzog noch in den letzten Stunden vor seinen Feinden gewarnt, weil er das kommende Unheil aus den Sternen gelesen haben wollte, oder vielmehr aus der Lage der Verhältnisse es ahnen mochte. Der Friedländer wollte seinem guten Sterne mehr vertrauen, als den Warnungen des Astrologen und wenige Stunden später durchbohrte die Mordwaffe seine Brust. Seni wendete sich nach seinem Heimathlande Italien. Die letzte Erinnerung an ihn haftet an einem Schlosse der Herren von Rosenberg bei Strakonitz, düster und unheimlich wie das ganze Wesen des Italieners, der eben so geheimnißvoll erschienen war, wie er verschwunden ist.

Kurz nach Wallenstein's Ermordung hatte der Junker von Rosenberg auf dem Schlosse bei Strakonitz eine Gesellschaft von Freunden und Nachbarn versammelt, um mit ihnen in seinen ausgebreiteten Waldungen eine Oberjagd abzuhalten. Schon Tages vorher waren die Gänge eingetroffen und nach altem Edelmannsbrauche ging es hoch her bei Speise und Trank. Die Sonne hatte sich längst hinter den östlichen Höhenzügen des Böhmergebirges verborgen und noch immer saßen die Junker beim Becher und freuten sich der bevorstehenden Waldmannslust. Da trat der Pförtner ins Gemach und flüsterte dem Schloßherrn ins Ohr, vor dem Thore harre ein Fremder, der zu Noth angekommen, und bäte für sich und seinen Geleitsmann um einen Imbiß und gastliche Nachtherberge. Er sei auf dem Wege nach Budweis von der Nacht überrascht worden und wolle sich mit geringem und einem schlichten Lager begnügen.

Der Herr von Rosenberg war ein junger Mann und noch unvermählt. Er gebot dem Pförtner, das Begehren des Fremden seiner Mutter, Frau Elisabethen anzuzeigen, damit sie Auftrag gäbe, daß man dem Gaste ein Zimmerlein anweise und für ihn und seinen Geleitsmann wirthlich sorge. Und als das geschehen war, ging der Edelmann selbst in des Fremdlings Gemach und lud ihn ein, an dem fröhlichen Gelage Theil zu nehmen und sich den Jagdgästen beizugesellen. Der Fremde, ein blasser Mann mit dunklen Augen und langwallendem Barte, kenn-

zeichnete sich durch sein schwarzes faltiges Gewand als Gelehrter. Es wäre unhöflich gewesen, hätte er die Einladung zurückgewiesen; deshalb fügte er sich des Junkers Begehre und begleitete ihn in den Banketsaal.

Trotz der lustigen Stimmung der Gäste verursachte des Fremdlings Eintritt Betroffenheit. Der Fremde war von Mehreren erkannt worden und flüsternd verbreitete sich die Kunde, er sei Doctor Seni, des Friedländers berühmter Astrolog.

„Mit Verlaub, Ihr Herren,“ sagte der Fremde, „ich erblicke Manchen in Eurer Kreise, dessen Antlitz mir bekannt ist und den ich gesehen zu haben vermeine in der Umgebung meines seligen Fürsten und Herrn, des Herzogs von Friedland. Meine Zeit ist abgelaufen in kaiserlicher Majestät's Landen und ich bin im Zuge begriffen nach meiner Heimath Italia. Ist Einer unter Euch, der Scheu trägt, mit des unglücklichen Reichsfürsten Diener und Rathe beim Becher zu sitzen, der spreche es aus und ich weiche zurück in das mir gastlich gebotene Gemach.“

„Da sei Gott für,“ entgegnete der Junker von Rosenberg. Wenn auch Mancher über des Friedländers Praktiken zu klagen Ursache haben mag, so ist dafür sein Tod Sühne geworden. Was kann der Diener für den Herrn! Ihr seid meines Hauses Gast und habt unter dessen Dache kein scheel Gesicht zu fürchten. Setzt Euch, Herr Doctor — und thut, als wäret Ihr im Kreise Eurer Freunde. Diesen Becher bringe ich auf Euer Wohlergehen und glücklichen Weg.“

Mit diesen Worten wurde die heitere Stimmung der Gäste wieder angeregt und der Astrolog von Allen mit freundlicher Aufmerksamkeit behandelt. So kam es, daß im Gespräch auch der letzten Stunden des Friedländers Erwähnung geschah und man den Doctor anging, über manche seltsame Rede, die im Volke umlief, zu berichten, darunter, daß Seni die blutige Katastrophe in den Sternen gelesen und den Herzog noch am Abend des Mordes gewarnt habe.

Der Astrolog war in düsteres Schweigen versunken. Das blutige Bild der Vergewaltigung seines Herrn schien ihm vor der Seele zu schweben. Erst nach langer Pause antwortete er: „Der Herzog war gewarnt durch die erhabene Wissenschaft, deren unwürdiger Jünger zu sein, ich die

göttliche Gnade genieße. Nicht Jedem öffnet sich der Strahlenglanz des Firmaments, welcher die Geschichte des Staubgeborenen verhüllt. Solche Gabe ist mir beschieden; doch meine ich, daß sie mehr des Schmerzes als der Freuden bringt."

"Euer Wort in Ehren, Herr Doctor", rief der alte lustige Herr von Hrczan, der in seiner Jugend Mönch gewesen war und sich deshalb für einen Gelehrten hielt.

Man erzählt jedoch, daß der Prior von Teinisch, der bycklig und ein großer Astrologus war, auf seinem Todtenbette bekannt habe, was er in den Sternen erforschet, sei eitel Zug und Trug des Teufels gewesen und solle sich jeder gute Christ vor dergleichen Vermessenheit hüten."

Man hat Mancherlei geschrieben und noch mehr geschwaizet über die Sternenkunde" antwortete der Astrologe, "aber nur Wenige sind es, die das rechte Verständnis erlangten. Was erwähnten Prior betrifft, vermag ich nicht zu beurtheilen, auf welche Weise er in der Sternenkunde teuflisch Werk gefunden haben will. Der böse Feind im Abgrunde der Hölle hat nichts mit dem Glanze des Firmaments zu thun."

"Wohlgesprochen, Herr Doctor", versetzte Hinko von Layrow, der für einen Freigeist galt. "Als Zeugniß, daß ich Eure Kunst für kein sündig Werk ansehe, möchte ich, daß Ihr uns aus den Sternen weisagtet, was wir morgenden Tages für eine Jagd haben werden."

"Beim heiligen Crispin und seiner Schusterzange, da hast Du einen guten Einfall, Hinko!" rief der Einsiedel von Wodnian. "Die Nacht ist klar und sternenhell und Ihr vermöchtet wohl, Herr Doctor, uns ein Pröbchen Eurer Kunst zu geben."

"Die Sterne beantworten nur Fragen nach dem Schicksal des Menschen; tiefer dringt der Blick des Eingeweihten nicht in ihre Geheimnisse", entgegnete Seni.

"Dann mühtet Ihr Einem von uns das Horoskop stellen" rief lachend, mit hochgeschwungenem Becher in der Hand, der vormalige Mönch. Und um seine Kenntnisse in der lateinischen Sprache glänzen zu lassen, setzte er hinzu, Bibo, bipsi, bibtum, bibsere, wie unser alter Rector zu sagen pflegte, wenn es ihm zu warm wurde. Wollt Ihr, Herr Doctor? Ich bringe Euch diesen Trunk darauf!"

Seni antwortete nicht — die Anforderung des alten Junkers schien ihn zu beunruhigen.

"Fürwahr, Herr Doctor — stellt einem von uns das Horoskop", rief ein halbes Duzend Stimmen.

"Wenns auch nicht eintrifft," setzte der Herr von Hrczan hinzu. Es ist nur des Spases wegen."

Das dunkle Auge des Italieners leuchtete in Unmuth. "Es sei, Ihr Herren" erwiderte er, "und walte Gott, daß der Spruch der Gestirne gnädig ausfalle. Seid Ihr es, Junker von Hrczan, der seine Zukunft zu wissen begehrt?"

"Ich bin ein alter Gesell, der seine

Espanne Leben sich ohne fremde Hilfe selber prophezeien kann", meinte der vormalige Klosterbruder. "Silentius in scholibus" wie sich unser Rector ausdrückte, wenn wir Jungen einander die Tintensässer an die Köpfe warfen, das hieß so viel, als es ist nicht nothwendig, Ihr übermüthigen Schlingel."

"Laßt das Loos entscheiden", schlug Hinko von Layrow vor.

Trotzdem, daß der Wein schon den meisten Gästen im Kopfe spuckte, schien jetzt, wo Seni sich bereit erklärt hatte, Einem von ihnen das künftige Geschick zu verkünden, Keiner Lust zu haben, sich dazu herzugeben. Selbst der Freigeist meinte auf Anregung dazu, Leute wie er brauchten nicht Alles zu wissen, selbst manche ihrer eigenen Angelegenheiten nicht.

Um Seni's Lippen spielte ein spöttisches Lächeln, das von den Edelkenten nicht unbemerkt blieb.

"Herr Doctor", begann der Schloßherr, so Ihr noch gewilligt seid, unsere Bitte zu erfüllen, stellt mir das Horoskop. Wenns ein Fatum ist, was des Menschen Geschick bestimmt, kann Euer Spruch es weder bessern, noch verschlimmern und ich werde mich drein zu finden aissen, wie er auch ausfallen mag."

"Laßt ab, Junker, von der verhängnißvollen Frage," warnte Seni. "Beim Becher mögt Ihr sie leichtin betrachten, aber vielleicht morgen schon reut sie Euch."

"D nein", antwortete der Junker von Rosenberg. "Ich habe Mannesmuth genug, um jedes Urtheil hinzunehmen, als wäre mirs vom Herrgott in die Wiege gelegt worden. Also zur Sache, Herr Doctor — sagt mir, was ich zu thun habe."

Der Astrolog zog ein Büchlein mit schwarzen Tafeln aus der Tasche und forderte den Junker auf, ihm Ort und Zeit seiner Geburt anzugeben.

"Ich bin in diesem Schlosse am 23. Tage des Juliusmonats, Morgens zwischen zehn und elf Uhr, im Jahre des Heils 1610 geboren worden", berichtete der Schloßherr.

"Das war die Stunde, wo die Sonne in den Löwen trat", murmelte der Astrolog, laut genug, daß es die Umstehenden hören konnten. Er schrieb auf eine der schwarzen Tafeln Ziffern und wunderliche Charaktere und forderte den Schloßherrn auf, ihn nach dem Gemache, das man ihm eingeräumt, geleiten zu lassen, weil er bei seinen Schauungen und Berechnungen ungestört sein müsse.

Als der Sterndeuter sich entfernt hatte, athmete mancher der Gäste freier auf. Die Erscheinung des bleichen Mannes mit den unheimlichen Augen, der zu dem ermordeten Friedländer in so geheimnißvollen Beziehungen gestanden hatte, wirkte auf die abergläubigen Gemüther wie gespenstig. Selbst der vormalige Klosterbruder meinte in seinem eigenen Latein: "soli dei amator est, quam laus. Anus super terra", das heißt: "die Sonne ist mir bei Tage lieber als Mondenschein. Ein Esel, wer

sich zu hoch versteigt. — Ich mag mit solchen nächtlichen Künsten nichts zu schaffen haben."

Wohl eine Stunde verging, bevor der Astrolog wieder in den Bankettsaal trat. Es entstand lautlose Stille.

"Junker", begann der Italiener, "die Sterne haben meine Frage beantwortet — keine Zahl, keine Berechnung wich ab von der Bahn, die Euer Leben durchschneidet. Doch forschet nicht nach der Zukunft — sie ist von einer düsteren Wolke beschattet. Es ist besser, wenn sie Euren Augen verborgen bleibt."

Der Junker von Rosenberg faßte den Becher, und leerte ihn bis zur Nagelprobe.

"Weshalb die Umstände, Herr Doctor!" rief er, und versuchte unbefangen zu lachen. "Sprecht von der Leber weg, ich fürchte mich nicht, möge sichs auch um Kopf und Kragen handeln."

"So ist es, ein blutiges Verhängniß — fragt nicht weiter, Herr!" mahnte der Astrolog.

"Wird mich ein Feind erschlagen, oder hats ein Mörder auf mich abgesehen?"

"Keins von beiden, Junker — Menschenhand wird Euch kein Leid zufügen."

"Eure Antworten sind räthselhaft, wie Eure ganze Wissenschaft," lachte der Schloßherr. "Ihr sprecht von blutigem Verhängniß und doch soll mich Menschenhand verschonen? Da werde ich wohl ein hohes Lebensalter erreichen, bevor mich der Tod ereilt."

"Fragt nicht weiter, Junker — es ist ein freies Spiel!" rief mit sanfter, fast bittender Stimme der Astrolog.

"Und wenns mein Todesurtheil ist, spricht es aus, Herr Doctor. Was haben die Sterne über mein Schicksal verkündet?" drängte der Junker von Rosenberg. "Ich meine, der Spruch wird angethan sein, unsere Fröhlichkeit zu erhöhen, und die Kunst der Wahrsagung als unsicher Werk zu erkennen."

"Ihr wollt es, so vernehmt, was Euer Horoskop verkündet," sagte der Italiener. "Dinnen drei Tagen, von heute an, werdet Ihr durch einen Löwen sterben."

Allgemeines Gelächter, in das auch der Schloßherr einstimmt, war die Antwort auf diese seltsame Verkündigung.

"Was sagt Ihr — einen Löwen?" wiederholte der Rosenberger. "Wird solch ein afrikanisches Thier sich ins Böhmerland verlaufen, um Eure Prophezeiung wahr zu machen?"

"Nicht ich spreche, sondern die Sterne thun es, entgegnete Seni. "Auch mir ist der Sinn des Horoskops dunkel und unverständlich; aber klar und deutlich stand am Himmel, und ich verlände nur, was ich las."

"Ein Löwe soll ihn tödten?" rief der Junker von Hrczan. "Fürwahr, ein köstlicher Spaß! Wäre doch jede Prophezeiung so harmlos wie diese."

Der Astrolog hörte die Scherze und

Spottreden der Edelleute an, ohne ein Wort zu erwidern. Nach kurzer Frist zog er sich nach seinem Gemach zurück. Als am nächsten Morgen die Jagdgesellschaft sich zum Aufbruche rüstete, war Seni längst von dannen gezogen.

Frau Elisabeth, die Mutter des Schlossherrn, des einzigen Kindes, welches sie ihrem in der Schlacht am Weißen Berge bei Prag gefallenen Gemahl geschenkt, hatte schon in aller Frühe vom Hausgesinde die vermeintliche Prophezeiung des Fremdling vernommen und ihr Herz bebte vor Angst und Schreck. Die Unwahrscheinlichkeit, daß ein Löwe den Sohn ums Leben bringen könne, vermochte nicht sie zu beruhigen. Konnte doch bei der bevorstehenden Jagd ein grimmer Bär oder Eber dasselbe thun. Sie eilte nach dem Gemache ihres Sohnes, welcher eben das Jagdkleid anlegte, und beschwor ihn, heute von dem Zuge wegzubleiben. Aber der Junker lachte der mütterlichen Warnung und nannte des Italieners Sterndeuterei einen Scherz, um ihn kleinläubig zu machen und ein wenig zu ängstigen. Und als die Bitte der Mutter nichts fruchtete und sie ihn bei seiner Kindespflicht zum Gehorsam aufforderte, da weigerte der Sohn sich ehrerbietig zwar, aber bestimmt, dem mütterlichen Gebote zu gehorchen. „Meine Genossen würden mich für feig und weibisch halten“, antwortete er, „und ich wäre ihrem Spotte verfallen für alle Zeit. Deshalb verzeiht lieb Mütterlein, meinen Ungehorsam, es ziemt dem Edelmann, in solchem Falle die Besürchtungen Eurer Liebe zurück zu weisen. Selbst wenn ein Löwe in unseren Wäldungen hauste, könnte der Rosenberger Sproß seinetwegen nicht vom Jagdzuge wegzubleiben.“

Mit Thränen in den Augen verließ Elisabeth des Sohnes Gemach. Kaum hatte sie jedoch die Wendelstiege erreicht, als ihr ein Einfall kam, wie der Sohn zum Heimbleiben gezwungen werden könnte. Sie kehrte nach dem Zimmer zurück, an dessen Thür von außen der Schlüssel steckte. Mit raschem Griff war der Schlüssel in dem mächtigen Eisenschlosse umgedreht, abgezogen und an ihrem Gürtel befestigt.

„Holla, was zum Teufel geschieht draußen?“ tobte der Junker, von innen mit der Faust gegen die Thür schlagend.

Beruhige Dich, mein Sohn, erwiderte die Edelfrau. Deine Mutter selbst hat in langer Sorge um Deine Wohlfahrt die Thür verschlossen und den Schlüssel in Verwahrung genommen. Beim allmächtigen Gotte schwöre ich, daß Du dieses Gemach nicht eher verlassen wirst, bis es dem Willen Deiner Mutter entspricht.

Die Edelfrau hörte weder auf die Bitten noch auf die Vorstellungen des Eingeschlossenen, sondern stieg die Wendeltreppe hinab und schickte ihre Bote nach dem Hausmeister. Sie theilte demselben mit was sie gethan, und befahl, es den Jagdgästen zu hinterbringen, um deren

Führung an des Sohnes Stelle sie den alten, ihrem Hause längst befreundeten Junker von Hrejan ersuchen ließ.

Im Hofe versammelten sich die Jäger zum Abzuge; hoch oben aber, am Fenster eines thurmartigen Ausbaues, stand der Schlossherr und schaute ingrimmig auf das lustige Treiben, an welchem er kein Theil haben sollte. Zum Unglück bemerkten ihn einige der Jäger und nach dem Fenster flogen lustige Spottreden hinauf. Als nun die Hörner ertönten und mit Hufschall und Geloh und beim Gebell der Hunden der Zug sich in Bewegung setzte, erreichte der Born des Gefangenen den höchsten Grad.

Warum mußte dieser vermaledeite Astrolog auch gerade zu meinem Jagdsteie antommen, rief er, heftig im Gemach auf und ab schreitend. Ein Löwe soll mich tödten? Ha, hier sind ja zwei solche Bestien.

Der Junker blieb vor einem alten Schilderei stehen, gar zierlich von Holz geschnitten, und mit Gold und Farben geschmückt, die vielleicht schon seit Jahrhunderten am Wandgetafel angebracht war. Sie stellte das Wappen der Rosenberger dar, die rothe Rose auf grünem Berge, den Schild von zwei aufrecht stehenden Löwen gehalten.

„Verdamme Bestien, Euch verdanke ich meine Gefangenschaft!“ brauste die Hand zum Schlage erhebend, der Junker wüthend auf. „Seid vermaledeit und nehmt Dies.“

Gewaltig traf die Faust einen der Löwen — aber die letzten Joresworte versagten und der Junker stieß einen Wehruf aus. Von der Hand hernieder spritzte ein hellrother Blutstrom.

Aus dem morschen Holze ragte ein Nagel, mit welchem einst die Schilderei an dem Wandtäfel befestigt worden. Der Junker hatte sich denselben tief in die Handwurzel geschlagen.

Vergeblich donnerte er gegen die Thür — rief er um Hilfe nach dem Hofe hinab; es hörte ihn Niemand.

Die von dem Löwenbilde herrührende Wunde war tödtlich. Als man den Unglücklichen auffand, war er schon verblutet. Das Horoskop hatte nicht getrogen; drei Tage nach jenem unseligen Abend verkündeten die Todtenglocken des Schlossherrn Begräbniß.

Von Seni hat man niemals wieder gehört.

Wunderbare Rettung der Stadt Thorn.

Im Jahre des Unheils 1629 wurde die Stadt Thorn auf eine höchst eigenthümliche Weise vor einem feindlichen Ueberfall bewahrt. Am 19. Feb. gedachten Jahres ging es in der Stadt Thorn sehr

lebhaft zu auf Straßen und Gassen, denn gar etwas Seltenes sollte vor sich gehen. Ein Anehrlischer hatte sich nämlich beikommen lassen, einen angesehenen Bürger auf das Schändlichste zu bestehlen. Das Verbrechen durfte nicht ungeführt bleiben, und dieweil man den Bösewicht fest hatte, so beschloß man nach damalig. m hochnothpeinlichen Gesetz, ihn zu hängen. Dieses sollte an dem genannten Tage denn geschehen, und alles was Seine hatte, war früh heraus und ganz Thorn strömte vor's Thor, zu schauen, wie der arme Sünder vom Leben zum Tode befördert würde. Nach langem Harren der schaulustigen Menge kam der Karren mit dem Dpfer, das zitternd neben dem Priester saß.

Die letzten Höflichkeiten waren erfüllt, die Leiter angelegt, und der Dieb betrat die Sprossen, die ihn zwar in die Höhe, aber dennoch ins Grab bringen sollten. Das Volk ringsum überließ ein Grufeln und es mag gewesen sein, wie bei Josef Brehms Hinrichtung:

Bleich sind alle Keut' im Ring

Selbst fast der Henkerling.

Der Delinquent hatte die Leiter erstiegen und eben wollte ihm der Henker die böse Schlinge um den Hals legen, da fiel es dem armen Sünder ein, noch einmal einen letzten Scheideblick über die schöne Erde zu werfen, von der er nun Abschied nehmen sollte. Möglich aber schrie er laut auf und rief den Rathsmännern, die unten am Galgen standen, zu, daß er hinter einem Hügelzuge zahlreiche schwedische Soldaten erblicke und daß der Feind offenbar einen Ueberfall auf die Stadt beabsichtige. — Da kam eine große Bestürzung über die Väter der Stadt und über die ganze Bevölkerung und alles eilte Hals über den Kopf in die Stadt, damit ein jeder sein Eigen retten möchte. Den Dieb aber und den Galgen vergaß man, denn in der That erschienen die Schweden unter Wrangel, welcher die Stadt hatte überrumpeln wollen, nun jedoch unverrichteter Dinge abziehen mußte. Der Verurtheilte aber, der von seiner Leiter aus das drohende Unheil gesehen und davor gewarnt hatte, wurde begnadigt und bewies dafür eine große Anhänglichkeit, zwar nicht an den Galgen, aber an die gute Stadt Thorn.

Ueber die Influenza-Epidemie

entnehmen wir der „St. Petersburg. Medic. Wochenschr.“ nachstehende höchst beachtenswerthe, sachmännischer Feder entstammende Abhandlung:

Die zur Zeit in St. Petersburg herrschende Influenza-Epidemie hat in wenig Wochen eine Ausdehnung und Festigkeit erreicht, wie sie von der jetzigen Generation noch nicht erlebt worden ist. Naturgemäß ist das gespannte Interesse der Aerzte auf diese jetzt Alles beherrschende moderne Epi-

demie gerichtet und fühlen wir uns daher verpflichtet, schon jetzt vorläufig über den bisherigen Gang derselben und die bis jetzt beobachtete Art des Auftretens und Verlaufes zu berichten. Die kurze Schilderung mag den Kollegen im übrigen Europa als Avis dienen für die Ankunft des Feindes, der wohl bald die Westgrenze unseres Landes überschreiten und die übrigen europäischen Länder heimsuchen wird.

Nachdem in der letzten Oktoberwoche die ersten Fälle constatirt worden waren, die schon manche Vorläufer gehabt haben mögen, entwickelte sich die Epidemie in den ersten Tagen des November, bei ungewöhnlich warmer, feuchter, nebeliger Bitterung und vorherrschenden Westwinden mit ungeheurer Schnelligkeit, zuerst, soviel bekannt, im Stadttheil Wassili Ostrow und Kolomna und verbreitete sich rasch über die ganze Stadt. Vielfach wurde die fast plötzliche, ungewöhnliche Zunahme der Krankenzahl in den Ambulanzen constatirt und bald waren alle Hospitäler überfüllt. Wie groß die Zahl der bis jetzt, im Laufe von ca. 3 Wochen, von der Influenza Befallenen ist, läßt sich natürlich auch nicht annähernd sicher bestimmen, doch glauben wir nach Allem, was wir in Erfahrung gebracht, annehmen zu können, daß ein Drittel oder gar die Hälfte aller Einwohner Petersburgs bereits von der Epidemie heimgesucht worden ist. Dieselbe breitete sich mit gleicher Intensität über alle Klassen der Bevölkerung aus, die höchsten, wie die niedrigsten, offenbar völlig unabhängig von den hygienischen Bedingungen, unter denen die Betroffenen lebten, und wohl auch ohne die Voraussetzung einer Disposition, die sonst eine sehr allgemeine sein müßte. Die allgemeine, gleichmäßige Ausbreitung spricht sich insbesondere durch die Störung aller Lebensverhältnisse aus. Es giebt wenige Familien, in denen nicht ein oder mehrere Influenzafälle waren oder sind. Der Unterricht in den Schulen geräth in's Stocker, weil in manchen derselben 25—50 pCt. der Schüler und Lehrer fehlen. Einzelne Fabriken mußten zeitweilig geschlossen werden; andere setzten die Arbeit nur mühsam fort, weil die Hälfte der Arbeitskräfte fehlt. Die Militärhospitäler sind überfüllt und die Kranken müssen schließlich aus Raummangel in den Kasernen liegen; die regelmäßigen Übungen sind zum Theil unterbrochen. Ärzte und Apotheker haben eine kaum dagewesene Thätigkeit zu entwickeln und werden zum großen Theil selbst Opfer der Epidemie. Kurz der Genius epidemicus macht sich überall geltend. — Kein Geschlecht und Lebensalter wird verschont, wenn auch einige Ärzte beobachtet haben wollen, daß die Männer zuerst vorwiegend ergriffen werden und daß hohes Alter weniger zur Erkrankung disponirt. Daß Kinder derselben nicht weniger unterworfen sind als Erwachsene, geht schon aus der Thatsache hervor, daß die Ambulanzen unserer großen Kinderhospitäler jetzt das Doppelte der gewöhnlichen Kranken-

zahl zu besorgen haben und daß der Ueberfluß aus Opfern der Epidemie gebildet wird.

Die Entstehung der Epidemie ist vielleicht mit dem längere Zeit hindurch niedrigen Wasserstande in Zusammenhang zu bringen.

Die Ausbreitung findet offenbar auf miasmatischem Wege statt und scheint das Miasma ein sehr flüchtiges, ein rasch überall hin dringendes zu sein. Ob die Ausbreitung in dieser gelegenen Gegenden früher und rascher stattfindet, ist fraglich; in unserer Stadt scheint der höchstgelegene (Steini-) Stadttheil zuletzt an die Reihe gekommen zu sein und soll in der Umgegend von St. Petersburg das trockene und etwas höher gelegene Zarstoje Selo bisher verschont sein, während Peterhof, Pargowo, Kronstadt zc. bereits unter der Epidemie leiden. Dagegen werden aber vom höchst gelegenen Punkte in der Umgegend St. Petersburgs, der Sternwarte Pulkowo, bereits Erkrankungsfälle gemeldet.

Ob die Verbreitung auch durch Contagion stattfindet, ist bei der überall massenhaft auftretenden Erkrankung noch nicht zu entscheiden. Dagegen sprechen die zahlreich gemeldeten Fälle, in welchen nur ein Glied einer Familie ergriffen worden, während andererseits auch Fälle gemeldet werden, in denen die Erkrankung successive ein Glied der Familie nach dem andern befallen hat.

Die Incubationsdauer beträgt, wie bei einzelnen Angeriffenen sicher erwiesen, zwei Tage. Das Prodromalstadium ist kurz, dauert oft nur wenige Stunden, kennzeichnet sich durch Mattigkeit, Kopfschmerz, Frösteln zc. wie bei anderen Infectionskrankheiten. Der Symptomencomplex ist ein verschiedener und lassen sich darnach etwa drei Gruppen von Krankheitsfällen unterscheiden. Allen gemeinsam jedoch ist das Hervortreten der allgemeinen nervösen Symptome, wie hochgradige Abgeschlagenheit und Schwäche, Gliederweh, Kopfschmerz, bisweilen Schwindel und verschiedene nervöse Sensationen (zum Beispiel Hyperästhesien), die dem kurzdauernden, oft nicht hohen Fieber durchaus nicht immer entsprechen. Das Fieber steigt meist rasch an, erreicht oft am selben Tage 40 Grad und 40,5 Grad und fällt ebenso rasch wieder ab oder hält sich ein paar Tage hoch, um dann rasch abzusinken. Dauer des Fiebers meist 1—3 Tage, selten 5—6. So weit untersucht worden, läßt sich immer eine leichte Schwellung der Milz nachweisen.

Die drei erwähnten Gruppen von Symptomen charakterisiren sich etwa wie folgt:

1) Die rein nervöse Form. Die allgemeinen Symptome von Seiten des Nervensystems besonders stark ausgesprochen, bisweilen neuralgische Schmerzen, die eine beginnende Pleuritis zc. vortäuschen können. Respirations- und Darmtractus

vollkommen normal. Diese Form ist besonders häufig und hat im Anfang vielfach Veranlassung zur Diagnose auf beginnenden Typhus gegeben.

2) Die durch katarrhale Affection der Respirations- und Schleimhaut charakterisirte Form: Bronchialkatarrh, Schnupfen und Conjunctivitis entwickeln sich mit dem Fieber, treten oft erst nach Ablauf desselben deutlich hervor und dauern meist noch viele Tage nach Schwinden des Fiebers fort.

3) Die gastrische Form mit katarrhalischer Affection des Digestionstractus. Sie setzt bisweilen mit heftigem Erbrechen ein, das 1—2 Tage andauern kann.

Von besonderen Symptomen, die beobachtet worden sind, seien noch erwähnt: Herpes labialis und nasalis recht häufig, palpebrarum selten, Erythem, Roseola, Urticaria u. s. w. Als Complicationen, die aber im Ganzen sehr selten sind, werden gemeldet: meningitische Reizung, katarrhalische Pneumonie. Letztere ist die Todesursache in den bisher spärlichen Fällen mit letalem Ausgang gewesen.

Natürlich kommt außer den wohlcharakterisirten Fällen eine Masse von ganz leichten, abortiv verlaufenden vor, bei welchen nur einzelne der angeführten Symptome in ganz geringem Grade auftreten, um bald wieder vollkommener Euphorie Platz zu machen.

Die Reconvalescenz ist in den ausgesprochenen Fällen eine äußerst verschiedene, richtet sich vielleicht nach der Heftigkeit der Erkrankung und nach der eingeschlagenen Therapie. Manche Patienten fühlen sich bereits am Tage nach dem Abfall des Fiebers vollständig arbeitsfähig, bei Anderen dauern, abgesehen von den katarrhalischen Erscheinungen, die nervösen Symptome noch Tage lang. — Auch Recidive sollen beobachtet worden sein, in der Art, daß nach Schwinden des Fiebers bei relativem Wohlbefinden am 5.—7. Tage das Fieber mit Schüttelfrost wieder einsetzt und sich nun auch katarrhale Symptome einstellen.

Die vorstehende vorläufige Schilderung der gegenwärtigen Influenzaepidemie, basirend auf den Mittheilungen zahlreicher Kollegen, insbesondere im allgemeinen Verein St. Petersburger Ärzte, wird wohl durch weitere Erfahrungen nach manchen Seiten zu ergänzen und in einzelnen Punkten zu berichtigen sein. Wir behalten uns daher weitere Mittheilungen vor. Ueber bakteriologische Arbeiten während dieser Epidemie bezüglich des Influenzabacillus ist noch nichts bekannt geworden und können wir nur hoffen, daß dieselben durch die große, auf den Aerten ruhende Arbeitslast nicht unmöglich gemacht werden.

Hinzufügen wollen wir heute nur noch, daß von anderen Städten Russlands bereits aus Moskau, Kasan und Wilna das Auftreten der Epidemie gemeldet wird.

Zu Festgeschenken

(6-4)

empfehle in reichster Auswahl:

Corsets in bester Qualität, gestrickte **Tailen**, **Unterröcke**, **Gamaschen**, **Handschuhe**, **Chenilleshaws**, **Capotten**, **Pelerinen**, **Tücher**, **Jabots**, **Kragen**, diverse fertige Arbeiten etc.

Bestellungen auf Handarbeiten werden bis kurz vor dem Feste angenommen.

Carl Berckenkamp.

Das Fabrik-Lager plattirter Waaren

(10-3)

der Warschauer vereinigten Fabriken

Norblin & Co. u. Gebr. Buch,

Lodz, Petrikauerstr., Scheiblers Neubau,
empfehl:

Plattirte Waaren

eigener Fabrikation in großer Auswahl, allgemein bekannt wegen ihrer Dauerhaftigkeit, exakten Ausführung und schönen Fagon.

Silberwaaren

84. Probe der Warschauer Fabrik unter der Firma T. Werner & Comp. und

Stahl-Waaren

der Warschauer Fabrik „Gerlach“, als Tisch-, Dessert- und Küchen-Messer und Gabeln verschiedener Form, in Eben- oder Birnbaumholz gefasst,

Kradmesser, Fleischmesser, Messer für Buchbinder u. dgl.

Preis-Courante auf Verlangen franco.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Als sehr nützliche und passende
Weihnachts-Geschenke

empfehl die

Buchhandlung von **JUL. ARNDT**

Ihr reich assortirtes Lager von allen Arten Jugendbüchern, Bilderbüchern und Prachtwerken, eine bedeutende Auswahl von Classikern, sowie Gesang- und Gebet-Büchern, kathol. und ewangel., von den einfachsten bis zu den prächtigsten Einbänden.

Ferner Atlanten, Globusse, Portefeuilles, Musikmappen, Schreib-, Skizzen- und Poésie-Albuns, sowie Gumperts Fächter-Album, bewegliche mechanische Bilderbücher, sowie gutgewählte Märchenbücher schon von 10 Kop.

an alle Art Christbaumschmuck u. s. w. u. s. w.

hochachtungsvoll

JUL. ARNDT.

Hochelegante, wie auch stilvolle complete

Zimmer-Einrichtungen

sowie einzelne Möbel

in- und ausländischen Fabrikats nach den neuesten Modellen gearbeitet.
Allergrößte Auswahl. Bestellungen laut Zeichnung.

Herman Reiss, Warschau,

Czyrwancka 18, über Stengel's Conditorei.

(20)

Wir empfehlen den Herren Haus- und Fabrikbesitzern die

Einführung unseres Desinfections-Systems,

welches in den größten hiesigen Fabrikanlagen zur völligen Zufriedenheit der Inhaber funktioniert. — Gleichzeitig lenken wir die Aufmerksamkeit der Herren Haus- und Fabrikbesitzer auf die neben unserer General-Vertretung errichtete Abteilung unter der Firma

„Lodzer Abfuhr-Gesellschaft“

für Reinigung der Senkgruben und Abfuhr deren Inhalts. — Die Reinigung geschieht vermittelt eigens bezogener eiserner Fässer und Berger'scher Apparate neuesten Systems, mit einer Vorrichtung zur Verbrennung der Gase, so daß die Abfuhr bei Tage erfolgen kann, ohne üble Gerüche zu verbreiten.

Wir sind in der Lage allen Anforderungen prompt nachzukommen.

General-Vertretung der Gesellschaft Otwock,

(Telephon-Verbindung.) Petrikauerstraße Nr. 93. (Telephon-Verbindung.)

Billige Märchenbücher und Jugendschriften.

Neues Märchenbuch mit 5 Bildern	Nr. 0.30.
Münchhausen mit 5 Bildern	0.30.
Robinson mit 5 Bildern	0.30.
Ritzzahl mit 5 Bildern	0.30.
Schmidt, Christoph, Kurze Erzählungen	0.30.
Johannistafelchen und andere Erzählungen	0.30.
Kanarienvogel und andere Erzählungen	0.30.
Neuestes aus der Märchenwelt	0.55.
Märchen aus 1001 Nacht mit 6 Bildern	0.55.
Märchenheim, neue Märchen mit 6 Bildern	0.55.
Malais und Chinese, Ergebnisse auf der Insel Java mit 6 Bildern	0.55.
Leberstrumpfs Indiangeschichten mit 6 Bildern	0.55.
Seegeschichten nach Cooper mit 6 Bildern	0.55.
Frühlingsblumen, Erzähl. für junge Mädchen mit 6 Bildern	0.55.
Schmidt, Chr., Ausgewählte Erzählungen mit 15 Bildern	0.85.
Drei Erzählungen, große Ausgabe mit 5 Bildern	1.10.
Deutsche Helden in Kamerun, große Ausgabe mit 5 Bildern	1.10.

3-3)

Vorrätig in

L. FISCHER'S Buch- und Musikalien-Handlung.

Billig!

Einem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste die

Haupt-Uhren-Niederlage

von

Julius Müller, Lodz,

Petrikauer-Strasse Nr. 280 (Nr. 9 neu), Haus L. Sachs, neben Scheibler's Neubau.

6-3)

eine äußerst reichhaltige Auswahl von

goldenen und silbernen Herren- und Damen-Uhren,

wie auch verschiedene Uhrketten und Angehänge,

Außerdem Gewicht- und Federzug-Regulatoren,

Schwarzwälder Wanduhren,

diverse Sorten Wecker- und Tisch-Uhren u.

zu bekannt soliden Preisen.

JULIUS MÜLLER, Uhrmacher.

Billig!

Erste Lodzer Eisenmöbel-, Velocipedes- und Kinderwagen-Fabrik

von

JOSEF WEIKERT,

empfehl ein gutsortirtes Lager passendster

(5)

Weihnachtsgeschenke:



1 Paar eng. Schlittschuhe 80 Kop.

1 " Halifax " Nr. 1.50.

Größtes Lager und größte Auswahl in Schlittschuhen.

Puppenwaaren von Nr. 2.-

Kinder Velocipedes 5.-

Puppenwiegen, Puppenbettgestelle, Kasten-

wagen, Schubkarren mit Spaten u. Rechen,

Werkzeugkasten, Schaukelpferde,

Pferde auf Velocipedes,

Blumentische etc.

in größter Auswahl und zu billigsten Preisen.

Kinder Nähmaschinen von Nr. 2.25.

Elegante Schlitten,

Petersburger Fagon,

sowie vierfüßige Familienschlitten, leichte halboverdeckte Wagen

nach russischem Modell, auch ein im guten Zustande erhaltener

halbovederter Familientwagen, vierfüßig,

englische und Kratauer Geschirre empfehl

hochachtungsvoll

A. Sommer,

Dzielna-Strasse Nr. 8.

Gleichzeitig erlaube ich mir dem geehrten Publikum bekannt zu machen, daß ich von jetzt ab ein gut assortirtes Lager von

Wagenlaternen

von den einfachsten bis zu den elegantesten halte u. z. zu billigen Preisen.

Die Filz-Schuh-Fabrik von Adolf Günnel,

Petrikauer-Strasse Nr. 240, empfehl:

Filz-Schuhe

 mit und ohne Leder

in verschiedenen Qualitäten und in allen Größen,

ungarische Damenstiefel zum Knöpfen, mit Lackbesatz, höch elegant.

Große Auswahl. En-gros- und En-detail-Verkauf.

2-2)

Weihnachts-Ausverkauf

reeller und zurückgesetzter Waaren
zu bedeutend ermässigten Preisen

und zwar:
Phantasielücher, Shawls, Pellerinen, Kindercapotten, Damencapuchons, Röcke, Damen- und Herren-Cricotagen
bei **JACOB HIRSCHBERG & WILCZYNSKI,**

8-4)

Petrikauer-Strasse, Haus des Herrn Konstadt.

Günstige Gelegenheit für Weihnachtseinkäufe!
N. S. BRÜNER & CO.,
WARSAU,
Hôtel d'Europe, Krakauer Vorstadt.
Grosses Lager hervorragender
japanischer und chinesischer
Kunst- und Industrie-Waaren.
Sächsischer Porzellan, Bronzen, Metallarbeiten, Stickerien, Cloisonné,
Emailen, Tafeln, Säulen, Etageren, Eisenbeschmückereien u. s. w. u. s. w.
Größtes Lager sämtlicher Nouveautés in Fächern jeden Genres
von 1 bis 300 Nbr. In Porzellanwaaren das Feinste und Seltenste.
Große Weihnachts-Ausstellung in echten Pariser Puppen,
Automaten, Spielzeug, Größtes Lager von Photographie Albums, nur
Neuheiten, in Briefstücken, Portemonnaies, Reise-Effecten.
Täglich Neuheiten. (3-1)
Gefl. Aufträge von ausserhalb erbitten recht frühzeitig, um dieselben
prompt effectuiren zu können.

M. S. Brüner & Co., Warschau,
Hôtel d'Europe.

! Für Hustende und Geschwächte!
Extract und Bonbons

Concessioniert
von der
Medicinalbehörde.

„Leliwa“

Präparat
auf den hygienisch-medici-
nischen Ausstellungen.

in Warschau.

Su haben in allen Apotheken und Droguerien. (4)

Ausverkauf von Galanterie-Waaren

eigener Erzeugung, welche sich ganz besonders als billige und practische
Weihnachtsgeschenke eignen und zwar:

Mäpflchen für Kinder und Erwachsene in billigster und guter Ausführung,
Blöcke, Briefmarkenlästchen, Tintenfässer, Ständer für Correspondenz-
karten und Penale.

Rasten für Cigarren, Papirfassen, Handschuhe, Taschentücher und Thee.
Sparbüchsen, Notenrollen u. s. w.

Detail-Verkauf zu billigsten Engros-Preisen.
Verkaufsort: Meyers Passage, in demselben Hause,
wo sich die Photographie des Herrn Wilkoszewski
befindet, (I. Etage).

Karl Laska.

6-2)

Die Uhrenhandlung v. Robert Müller,
Petrikauer-Strasse Nr. 752/115, schrägüber Heinzel's Palais,
empfeilt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste:
Großes Lager von Herren- sowie Damen-Uhren in Gold, Silber u. Metall.
Freiburger Regulateure (Berker'sches v. i. anerkannt bestes Fabrikat)
in den verschiedensten Ausstattungen.
Pariser Pendulen in Bronze, Zint und Marmor.
Große Auswahl in Wecker-Uhren.
Wanduhren in französischem, Prima-Schwarzwalde, wie auch Landes-
Fabrikat.

Außerdem:
Ketten in Gold, Silber, Galmi, sowie Breloques,
Bijouterien in großer Auswahl. (6-3)

Keine Zahnschmerzen mehr!

nach dem Gebrauche des
Zahn-Eligirs der R. N. P. Benedictiner
Abtei in Sulac (Gironde) (40)



erfunden im Jahre 1373
von dem Prior Pierre Boursaud
zwei goldene Medaillen in Brüssel 1880 und in
London 1884.

Der tägliche Gebrauch einiger Tropfen dieses
heilkräftigen Eligirs verhindert das Stocken der Zähne,
denen er eine alabastergleiche Weiße verleiht, kräftigt
das Zahnfleisch und erfrischt den Mund ausgezeichnet.

Wir erweisen der leidenden Menschheit einen
wesentlichen Dienst, indem wir deren Aufmerksamkeit
auf dieses von Alters her bekannte und nützliche Prä-
parat lenken, dem besten von allen existiren-
den Heilmitteln gegen Zahnliden. Die
R. N. P. Benedictiner verfertigen noch Zahn-
pulver und Zahnpasta zum Reinigen der Zähne, die
ebenfalls in allen bedeutenderen Apotheken, Parfümerie-
und Droguen-Handlungen zu haben sind.

Haupt-Agent A. Seguin, Bordeaux, 106. Croûe de Seguin.

Im Besitze einer großen Auswahl aller in
meine Branche einschlagenden Artikel, offerire ich
dieselben den geehrten Kunden als passende
Weihnachtsgeschenke.

Reichhaltige Auswahl in
goldenen, silbernen, Stahl- und Nickel-Taschen-
Uhren,
Schweizer- und Glashütte-Fabrikat,
goldenen u. silbernen Ketten
neuester Façons etc.
Hochachtend.

L. Chmielewski.

Preise billig und fest!

Preise billig und fest!



BLITZLAMPEN,

Tisch- und Hängelampen,
Fabriksblitzlampen von 2 rs. 50 kop. an,
sowie Küchengeräthe lackirt und emallirt
in grosser Auswahl,
empfeilt die Lampen- und Blechwaarenfabrik von
E. Modrow.

10-2)

Große Auswahl in
Crystall-Spiegeln,
mit und ohne Rahmen, Consoletischen, mit und
ohne Marmorplatten im Galanteriewaaren-Geschäft
des **Ludwig Henig.** (24-7)

Ein
MÖBLIRTES ZIMMER
mit separatem Eingang ist sofort oder
später zu vermieten.
Petrikauer-Strasse Nr. 145, 2 Treppen.

Für ein junges deutsches Mädchen aus
ständiger Familie, die auch der poln.
Sprache mächtig ist, wird zu Neujahr
Stelle als Cassirerin oder Verkäuferin
gesucht. Gefl. Offerten bittet man unter
M. S. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein Balkon-Zimmer
ist sofort zu vermieten.
Petrikauer-Strasse Nr. 768, 2. Etage,
vorneheraus. (3-2)

Einem hochgeehrten Publikum von Lodz und Umgegend zur gefälligen Kenntnissnahme, daß unser Waarenlager in allen seinen Branchen auch in diesem Jahre für den

Weihnachts - Verkauf

äußerst reichhaltig assortirt ist.

In Folgendem gestatten wir uns diejenigen Artikel unseres Lagers hervorzuheben, welche zu Geschenken geeignet sind:

Ausländische und russische
Wollenstoffe, schwarz und couleurt, glatt und in den neuesten Dessins.
Cachemirs und Damentuche,

Seidenstoffe,
schwarz und couleurt, glatt und in prachtvollen Dessins.

Mantelstoffe und Pelzbezüge in Kammgarn, Cheviot, Seide, Plüsch, Sammet und Brocat.
Vorzügliche **FLANELLE** und bedruckte **KAMMGARNE**.

Leinwand und Weißzeuge aus den renommirtesten Fabriken.
Tischwäsche, weiß und couleurt.

Taschentücher in Leinen, Battist, Seide und Cambric, schon von 45 Kop. per Dhd. an.
Damen-Umlegetücher in größter Auswahl.
Englische u. russische **Gardinen**, weiß, crème, von der Elle und abgepaßt.

Stores, Vitrage und Züll-Bettgarnituren.
Englische und russische **TEPPICHE** in allen Größen, nur Prima-Waare,
LÄUFER in Plüsch, Brüssel, Juta und Cocos.

MÖBEL- und PORTIÈREN-STOFFE in Juta, Gobelin, Crèpe, Creton und bedrucktem Velvet.
Bedruckte **LAMAS** in prachtvollen neuen Dessins.

Englische und russische **Inlets** und andere Stoffe zu Bettbezügen.
Bedruckte echtblaue abgepaßte **Schürzen**.

Schürzenstoffe in sehr großer Auswahl.
Neu! Herrenhinter Schürzenstoffe! Neu!
Großes Deckenlager.

SEIDENE STEPPDECKEN in hochfeiner russischer Ausführung.
Wollatlas-Steppdecken.
Wollene Bett- und Reisefdecken in größter Auswahl.

Neu! Bettdecken aus feinsten französischer Cheviotwolle. **Neu!**
Hochfeine Montagnac-Decken.
Piqué-Bettdecken in weiß und couleurt. **Kinder-Bettdecken.**

Tisch- und Bettdecken in Plüsch, Juta, Nips, Crèpe und Satin.
Reise-Plaids (auch zu Herren-Anzügen geeignet).
Sammet, Plüsch, Velvets, Atlasse, Satins, Zephyrs und Cretons.

Ferner

räumen

eine Parthie zurückgelegter reinwollener **Kleiderstoffe** zu fast halben Preisen.

Reelle Bedienung, billigste, aber feste Preise!

Herzenberg & Israelsohn,

Nr. 23. Petrikauer-Strasse. Nr. 23.

J. Hartmann,

Lodz Petrikauer-Strasse Nr. 582 (108) Lodz
empfiehlt zu den bevorstehenden Feiertagen

Pfefferkuchen

aus den renommirtesten Fabriken Warschau's, Moskau's und Alexandrow's, sowie
Chokoladen und Zuckerwaaren
in größter Auswahl.

Confituren, Süßfrüchte, Baccalien
und alle ins Colonial- und Delikatessenwaaren-Geschäft einschlagenden Artikel.
Alle Wochen frische geräucherte und marinirte ausländische Fische.

Zu den bevorstehenden Feiertagen
empfiehlt als
passendste Geschenke
eine große Auswahl in
Parfums, Poudres, Sachets,
Eau de Cologne, Cosmétiques, Haaröle,
Zahn- und Mundwasser etc.

M. Lisiecka,
Parfümerie und Droguerie,
Petrikauerstr., Haus Tennebaum, 260/88.

1) **Waldschlösschen.**

Gute Eisbahn.

Францишекъ кемпинскій.
потерялъ свою нахткарту и проситъ
нашеднаго возвратить такуювъ въ кан-
целярїи магистрата г. Лодзи.

Neuer Ring Nr. 3.

Eine große Auswahl von
Gold- Silber- und Bijouterie-
Waaren, Uhren
und **Tisch-Silber**,
84. Probe,
empfiehlt zu mäßigen Preisen das Juweller-
Geschäft von

MORITZ GUTTENTAG.

Gebrauchtes Gold und Silber,
wie auch Edelsteine werden zu den höchsten
Preisen in Umtausch genommen oder
angekauft. (6-2)

Ein Lehrling,

welcher die Hutmacherei erlernen will,
und ein Laufbursche,
können sich melden bei
Göppert & Grethler,
Scheibler's Neubau.

Concerthausaal.

Heute Sonntag:

Großes Populair-

Concert

bei Tischchen und Stühlen,
ausgeführt von der beliebten

ungarischen Damen-Kapelle,
bestehend aus 10 Damen und 4 Herren,
unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn
J. Zelinko.

Anfang 6 Uhr Abends. Entree 30 Kop.

Programm:

- 1) Entree-Marsch.
- 2) Opern-Maschinenball, Quadrille von J. Strauß.
- 3) „Am schönen Rhein gebet' ich Dein“, Walzer von Keler Bela.
- 4) „Wenn ich ein König wäre“, Ouverture von Adam.
- 5) „Betty“, Polca française von Stephanides.
- 6) „Behüt' Dich Gott, es wär' zu schön gewesen“, Lied a. d. Oper: „Trompeter von Säckingen“ von Neher.
- 7) Ungarische Weisen.
- 8) „Musikalische Nachrichten“, Potpourri v. Fischer.
- 9) Sinnen- und Ninnen-Walzer von J. Strauß.
- 10) „Die Lautenschlägerin“, Gavotte von Komral.
- 11) „Der Teufel ist los“, Schnellpolka von Strobl.
- 12) Copella-Walzer von Delibes.
- 13) Mazur.
- 14) Schluß-Marsch.

Die Direktion des Creditvereins der Stadt Lodz

bringt gemäß § 22 des Vereinsstatuts hiermit zur allgemeinen Kenntniss, daß auf folgende Immobilien-Anleihe verlangt wurden.

1) Nr. 151, Zgierzer-Strasse, den Eheleuten Chaim Schmul und Nischa Deyzel und den Eheleuten Schmul Zainwol und Perla Kalinski gehöriges Immobilien, ursprüngliche Anleihe 6000 Rbl.

2) Nr. 271E Ecke der Ziegel- und Zachodnia-Strasse, den Eheleuten Zenow und Franziska Friedberg gehöriges Immobilien, erneuerte Anleihe mit Conversion 7500 Rbl. und eine Zuschlagsanleihe auf neuerichtete Gebäude im Betrage von 9000 Rbl.

3) Nr. 415a, Woludniowa-Strasse, Louise Vogel gehörige Immobilien, ursprüngliche Anleihe 3500 Rbl.

4) Nr. 769, Petrkower-Strasse, Jacob Frischmann gehörige Immobilien, Zuschlagsanleihe 8000 Rbl.

Alle Einwendungen gegen Ertheilung der verlangten Anleihen wollen die Vereinsmitglieder im Laufe von 14 Tagen vom Tage der gedruckten Bekanntmachung vorlegen.
Lodz, den 25. Novbr. (7. Dez.) 1889.

Für den Präses Direktor: H. Konstadt.
Der Direktor des Bureau: A. Rosicki.

Zum bevorstehenden

!!Weihnachts = Feste!!

empfiehlt:

Werkzeugkästen, Laubsägegeräthe,
Laubsägen, Laubsägeholz, sowie sämtliche
Laubsäge-Hilfsmitel,
seine Heindel'sche Tischmesser, Taschenmesser,
Küchen- und Franchirmesser,
Echtern etc. in den verschiedensten Größen,
Fleischhackmaschinen,
Wringmaschinen,
Christbaumständer,
Schlittschuhe aller Systeme, vernickelt und in
feinster Ausstattung, speciell Damen-Schlittschuhe.

Ferner:

Fußabstreicher und Vorleger in Draht,
Gummi und Linoleum,
Linoleum-Läufer,
diebstahlsichere Cassetten etc.
Haushaltungs- und Küchengeräthe verschie-
dener Systeme etc. etc. (11-1)

Karl Mogk.

in Oekonom, in mittleren Jahren,
verheirathet, der deutschen und
polnischen Sprache in Wort und
Schrift mächtig, sucht eine Stellung
als Guts- oder Haus-
Verwalter, Magazinier u.
dergl. Caution kann gestellt werden. Geehrte
Reflektanten wollen ihre Adresse gef. in der
Exp. d. Blattes niederlegen. (3-3)

Dankjagung.

Für die überaus liebevolle und
zahlreiche Theilnahme anlässlich des
Hinscheidens und der Beerdigung un-
seres unvergeßlichen Vaters,
Bruders, Schwagers und Onkels

Gustav Wieder,

sagen wir hiermit allen Verwandten,
Freunden und Bekannten, wie auch
dem Herrn Pastor Angerstein für
seine trostreichen Worte am Grabe,
ferner der löblichen Lodzer freiwilligen
Feuerwehr und der löbl. Schuhmacher-
Znangung unsern innigsten und tief-
gefühltesten Dank.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.



Die Hauptniederlage der Zyrardower Manufacturen

empfiehlt:

9) im neuen vergrößerten Lokale Lodz, Petrikauerstrasse Nr. 6 (249),
nachstehend verzeichnete Waaren, als:

Geblichte Leinen, Creas, Rawentuch, Matratzendrell, Säcke, Wollsäcke, Handtücher, Wischtücher, Taschentücher, leinene, battistene, seidene, weisse und bunte; Lakenleinen in einer Breite, wie auch abgepasste Laken. Teppiche, Bettvorleger, Badelakenstoffe, Bademäntel, Badegarnituren, Gedecke, Caffetücher für 6, 12, 18 und 24 Personen. Tischdecken mit geknüpften Fransen, mit und ohne bunte Kanten. Broderiedecken, Canevasdecken, Dessertservietten, bunte und weisse, Madapolam, Tyrolerleinen, Baumwollcreas, Piqué, Satin façonné, Brillantine, Croisé, Victoria Lawn. Fertige Damen- und Herrenwäsche.

Tricotagen, baumwollene Damenstrümpfe, weiß und bunt, wollene und baumwollene Socken, natur und bunt. Wollene und baumwollene Hemden und Leibel. Kinderstrümpfe. Cachenez für Damen und Herren. Cravatten, Gobelin-, Chenille-, und Plüsch-Kappen. Wattirte Decken in: Seide, Wollatlas und Croisé. In- und ausländische Möbelstoffe und Treppenläufer.

Gardinen: abgepasste Fenster und nach der Elle,
weiss, crème und bunt.

Gänzlicher Ausverkauf in in- und ausländischen Flanellen.

Billige, jedoch durchaus feste Preise.

➔ Neu eröffnet! ➔

MAGASIN DE MOSCOU,

15. Petrikauer-Strasse 15.

Detail-Abtheilung der Manufacturwaaren-Niederlage von
Herzenberg & Rappeport

empfiehlt:

Wollene Kleiderstoffe, russische und ausländische Erzeugnisse, neuesten Genres, glatt und gemustert, in Cheviot, Royal, Diagonal, Crépe de chine, Cordonné.

Wollstoffe, schwarz, glatt und façonnirt, sowie ausländischen schwarzen Cachemir.

Abgepasste Kleider, gefärbt mit Plüsch und Seide.

Besatzstoffe, in Noiré, Atlas, Damassé, Sammet, Plüsch etc.

Seidenstoffe zu Kleidern, schwarz und couleur in großer Auswahl.

Mantelstoffe und Pelzbezüge in seidene und wollenem Plüsch, Brocat, Damassé, neuester Dessins, Cheviot, Kammgarnstoffen glatt und brochirt.

Drap de dame, Flanelle, glatt und gemustert, wie auch bedruckt (Elässer.)

Jaroslauer und Belgische Leinen, besten Fabrikats, in verschiedenen Breiten, wie auch leinene **Taschentücher**, **Tischtücher**, **Servietten** und **Handtücher**.

Sämmtliche Sorten Weisswaaren und façonnirte **Négligéstoffe**.

Bedruckte russische Barchente in großer Auswahl neuester Muster.

Inlet, Purpur, Cottonsatin, Brillantine und **Piqué** bedruckt zu Bettbezügen.

Deckenstoffe in Atlas, persischer Seide $\frac{1}{4}$, (besonders empfehlenswerth zu Plumeaux, **Damast** und **Wollsatın**.)

Ferner reichhaltiges Lager in:

Gardinen, russischen und englischen Fabrikats, crème und weiß, abgepasst und per Elle.

Teppichen, russischen und englischen, verschiedener Größe, in Plüsch, Bourette, auch Filz.

Möbelstoffen, in Bourette, Zuta, Brocat und Cretton.

Treppen- und Dielenläufern in Plüsch, Zuta und Cocos.

Woolock, weiß und bedruckt.

Wollene Reise- und Schlafdecken.

Tisch- und Bettdecken in Plüsch, Collinette und Zuta, sowie Auswahl in Piquédecken und verschiedenen anderen Manufacturwaaren. (4-2)

➔ BILLIGSTE PREISE. ➔